

XVII. Gesundheitswesen.

A. Gesundheitspolizei.

a) Organisation des Gemeindefsanitätsdienstes. — Städtisches Sanitätspersonal.

Das Berichtsjahr brachte keine grundsätzliche Änderung in der Organisation des Gemeindefsanitätsdienstes, auch keine Vermehrung der Amtsärzte.

Die Verteilung der amtsärztlichen Stellen nach Bezirken war am Ende des Berichtsjahres die folgende:

Bezirk	Bezirksärzte	städt. Ärzte	Bezirk	Bezirksärzte	städt. Ärzte
I.	1	1	XI.	1	3
II.	3	8	XII.	2	6
III.	2	4	XIII.	2	10
IV.	1	2	XIV.	1	6
V.	2	4	XV.	1	2
VI.	1	2	XVI.	2	11
VII.	1	3	XVII.	2	7
VIII.	1		XVIII.	1	4
IX.	2	3	XIX.	1	5
X.	2	9	XX.	2	5
			XXI.	2	10
Summe . .				33	105

Dem Stadtphyficate waren 8 Amtsärzte (1 Oberstadtphyfikus, 3 Stadtphyfizi, 1 Oberbezirksarzt und 3 Phyfikatsassistenten I. Klasse) zugewiesen. Die Gesamtzahl der in den Status des Stadtphyfikates eingereichten Amtsärzte betrug am Ende des Berichtsjahres 150, darunter 2 Spezialärzte (1 Ohren- und 1 Augenarzt). Außerdem versahen 8 supplierende städtische Ärzte armenärztlichen Dienst; die 5 Praktikantenstellen waren unbesezt.

Im Laufe des Berichtsjahres sind 4 Amtsärzte ausgeschieden, und zwar 2 durch Versetzung in den Ruhestand und 2 durch Tod; 2 von diesen freigewordenen Stellen wurden im Berichtsjahre noch nicht besezt.

Die Diensteseinteilung für die Totenbeschau wurde im XV. Bezirke dadurch geändert, daß 3 Dienstsprengel gebildet wurden, deren einen der Bezirksarzt übernahm. Der zweite bezirksärztliche Posten im XX. Bezirke wurde im Berichtsjahre besetzt und der Bezirk in zwei bezirksärztliche Sprengel geteilt.

Am Ende des Berichtsjahres war das gesamte Gemeindegebiet in 33 bezirksärztliche, 105 armenärztliche und 120 beschauärztliche Dienstsprengel eingeteilt; die letztere Zahl erklärt sich daraus, daß 15 Bezirksärzte sich auch an der Vor- nahme der Totenbeschau beteiligten.

Die Zahl der im Stadtphysikate während des Berichtsjahres protokollierten Geschäftsstücke betrug 36.547. Außerdem liefen 102.026 Berichte ein.

Von den einzelnen Agenden sind hervorzuheben:

Interventionen bei kommissionellen Verhandlungen 4763, Amtshandlungen in Leichenangelegenheiten 5423, chemisch-mikroskopische Untersuchungen 95, Anzeigen und Berichte der Sanitätsaufseher 1225, Erhebungen der Sanitätsaufseher über kontagiöse Erkrankungen 27.930, durchgeführte Wohnungsdesinfektionen 11.117, Revisionen der Sanitätsaufseher 43.855, amtsärztliche Untersuchungen 6362, Teilnahme an sanitätspolizeilichen Obduktionen 942.

Städtische Bezirksärzte. — Die den Dienst in den Bezirken versehenen Bezirksärzte haben während des Berichtsjahres folgende Amtshandlungen ausgewiesen:

Amtshandlungen, betreffend das Epidemiwesen: persönliche 4996, schriftliche 143.051; Amtshandlungen, betreffend Schulhygiene: persönliche 29.417, schriftliche 30.648, Interventionen bei kommissionellen Augenscheinen 13.294, Revisionen 4927; Amtshandlungen, betreffend Hebammenwesen und Ammenvermittlungsinstitute 6759, betreffend Impfung 24.508, betreffend Leichenwesen 2998, betreffend Assentierung 347 und sonstige Amtshandlungen 2088. Die Summe der von den Bezirksärzten persönlich vorgenommenen Amtshandlungen betrug 89.334.

Städtische Ärzte für Armenbehandlung und Totenbeschau. — Die Gesamtsumme der in die armenärztliche Behandlung neu zugewachsenen Kranken betrug 130.235, die Zahl der armenärztlichen Besuche in den Wohnungen der Kranken 118.318, die Zahl der von den städtischen Ärzten vorgenommenen Totenbeschaun 22.719. Es entfielen daher im Durchschnitte auf einen städtischen Arzt 1240 neu zugewachsene Kranke, 1127 armenärztliche Besuche im Hause des Kranken und 228 Totenbeschaun.

Die Evidenzhaltung der in Wien wohnhaften Sanitätspersonen mit Ausnahme des Veterinär-sanitätspersonales, welches durch das Veterinäramt in Evidenz gehalten wurde, oblag wie in den Vorjahren dem Stadtphysikat. Als Ergebnis dieser Tätigkeit erschien im Buchhandel das vom Magistrate herausgegebene Verzeichnis der Sanitätspersonen Wiens für das Jahr 1912; ferner wurden vom Stadtphysikate monatliche und Quartalsveränderungsausweise verfaßt und den in Betracht kommenden Behörden sowie sämtlichen Apotheken zugemittelt.

Die Zahl der in Wien wohnhaften praktischen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen, Apotheker etc. wird im „Statistischen Jahrbuche der Stadt Wien“, Abschnitt XV, veröffentlicht. Die Zahl der praktischen Ärzte betrug 3081, ist demnach gegen das Vorjahr abermals gestiegen; unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Volkszählung entfielen im Berichtsjahre auf einen praktischen Arzt 681 Einwohner; die Zahl der Hebammen ist gegenüber dem Vorjahre abermals gefallen (1803 gegen 1856).

Die Zahl der in Wien zur Praxis gemeldeten weiblichen Ärzte ist bis auf 57 gestiegen; darunter befindet sich eine nur zur Ausübung einer hilfsärztlichen Tätigkeit berechnigte Ärztin.

Einem an der Wiener Universität diplomierten türkischen Arzte wurde mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 7. Juni ausnahmsweise die Ausübung der ärztlichen Praxis auf die Dauer eines Jahres in Wien bewilligt, einem in Wien promovierten Rumänen wurde mit Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. März die Praxisbewilligung erst nach Ablegung der Maturitätsprüfung an einem inländischen Gymnasium erteilt.

In 6 Fällen wurde nach Ungarn und Deutschland zuständigen Hebammen seitens des k. k. Ministeriums des Innern die ausnahmsweise Genehmigung zur Ausübung der Hebammenpraxis im Inlande auf ein Jahr gegen Widerruf erteilt.

2 Bewilligungen zur Vornahme von Hausentbindungen wurden im Berichtsjahre erteilt; 2 Bewilligungen sind in Abfall gekommen; infolgedessen betrug die Zahl der genehmigten Hausentbindungslokale 14; infolge des Abfalles eines Ammenheimes ist deren Zahl auf 4 gesunken.

b) Prophylaktische Maßnahmen.

Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt waren im Berichtsjahre ungewöhnlich günstig; insbesondere ist es gelungen, die Ausbreitung von Blattern zu verhindern, während Choleraerkrankungen im Berichtsjahre ganz ausgeblieben sind.

An **Blattern** erkrankte im März ein Bürstenbinderlehrling. Die Quelle der Infektion waren wahrscheinlich galizische Gänsefedern, die im Betriebe zur Erzeugung von Federnabstaubern verwendet wurden. Aus prophylaktischen Gründen wurden in diesem Falle 7 Personen in der Sanitätsstation X durch 14 Tage isoliert, 78 Personen notgeimpft, 606 Personen (darunter die Schüler einer gewerblichen Fortbildungsschule) 16 Tage observiert und zahlreiche Wohnungsdesinfektionen durchgeführt. Im Juli kam ein Monteur einer großen Maschinenfabrik aus Konstantinopel nach Wien zurück und erkrankte an Blattern. Es wurden aus diesem Anlasse 12 Personen in der Sanitätsstation X isoliert, 128 notgeimpft und 1074 ärztlich überwacht.

Der **Bauchtyphus** war verhältnismäßig wenig verbreitet: es kamen 229 Fälle, darunter 77 ortsfremde, zur Anzeige, gegen 323 im Vorjahre.

An **Typhus** starben 43 Personen gegen 48 im Vorjahre.

Der **Scharlach** erfuhr eine geringe Abnahme, indem 4216 Fälle gegen 4606 gemeldet wurden, von denen 2526, das ist 59%, in Spitalbehandlung kamen.

Wegen Mangel an Spitalbetten in den Anstalten des k. k. Krankenanstaltenfonds wurde das Rotspital in Zwischenbrücken für Scharlachfranke verwendet. 193 Fälle verliefen letal.

Auch die Diphtherie hat einen weiteren Rückgang erfahren, da 2428 Fälle gegen 2679 zur Anzeige kamen. Die Zahl der Todesfälle bezifferte sich mit 246, so daß die Sterblichkeit 10·1% gegen 8·94% im Vorjahre und 35·6% in der Zeit vor der Serumbehandlung betrug. Von den 2428 gemeldeten Fällen wurden 2244 mit Serum behandelt.

Die Masern zeigten einen ziemlich bedeutenden Anstieg, da 11.261 Erkrankungen gegen 8075 im Vorjahre gemeldet wurden. Die Zahl der Todesfälle betrug 406.

Der seit fünf Jahren beobachtete Rückgang der Genickstarre hat auch im Berichtsjahre angehalten, da 16 Fälle gegen 19 im Vorjahre gemeldet wurden.

An Milzbrand sind 7 Personen, darunter 3 Ortsfremde, alle infolge Beschäftigung mit Rohhaaren und Häuten, erkrankt.

Die Poliomyelitis anterior acuta (infektiöse spinale Kinderlähmung) wies in der Zeit zwischen Juli und Oktober eine verhältnismäßig starke Ausbreitung auf; es wurden 36 Fälle gegen 4 im Vorjahre angezeigt, darunter 3 ortsfremde.

Die Sterblichkeit war die niedrigste je in Wien beobachtete. Es starben insgesamt 32.141 Personen gegen 33.648 im Vorjahre. Auf 1000 Einwohner entfielen 15·44 Todesfälle gegen 16·45 im Vorjahre; werden die in Wien verstorbenen Ortsfremden und die Personen unbekannten Wohnortes ausgeschieden, so beträgt die Sterblichkeitsziffer der Wiener Wohnbevölkerung 14·66 gegen 15·68 im Vorjahre. Wie alljährlich, so war auch diesmal die Sterblichkeit im März, April und Mai am größten und betrug 3182, 2988 und 2905 Todesfälle. Die stärkste Abnahme gegen das Vorjahr zeigten nachfolgende Gruppen von Todesursachen: Der Durchfall und Darmkatarrh der Kinder bis zu 2 Jahren (1612 gegen 2467), Lungentuberkulose (4924 gegen 5337), Lungen- und Rippenfellentzündungen (2624 gegen 2859), Altersschwäche (1498 gegen 1631). Dagegen sind infolge Selbstmordes 637 Personen gegen 579 im Vorjahre gestorben. Der Anteil der Tuberkulose an der Gesamtsterblichkeit betrug 17% gegen 20% im Vorjahre, der der Lungentuberkulose 15%.

Die Zahl der Revisionen wegen Einhaltung der Vorschriften zur Bekämpfung der Tuberkulose betrug 2816, darunter betrafen 1343 gewerbliche Betriebe, 869 öffentliche und Versammlungslokale und 604 Humanitätsanstalten, Schulen usw.

Die sanitätspolizeiliche Kontrolle des Wohnungswesens wurde sowohl durch kommissionelle Erhebungen seitens der Bezirksärzte, als auch durch Revisionen der Bezirksärzte und Sanitätsaufseher geübt. Die Zahl der von den letzteren ausgewiesenen Revisionen betrug in Ansehung der Straßen und Plätze 7164, der Fuhrwerkstandplätze 2742, der öffentlichen Anstandsorte 2843, der Fluß- und

Bachufer 505, der Häuser 13.578, der Schulen 2224, der öffentlichen Versammlungsorte 441, der Herbergen und Massenquartiere 475, der Schanklokale 1528, der Verkaufsläden für Nahrungsmittel 1426, der Eisgewinnungsplätze 14, der Arreste 78, der Leichenkammern 481, der Krankentransportmittel 68, anderer Objekte 10.288.

Von den städtischen Sanitätsaufsehern wurden 1225 Anzeigen erstattet, und zwar 90 wegen feuchter, 17 wegen finsterner und luftarmer, 280 wegen überfüllter, 34 wegen Keller-, 1 wegen Dachboden- und 113 wegen anderer sanitätswidriger Wohnungen, 118 wegen sanitätswidriger Schlafstellen in Wohnungen, 50 betreffend Höfe und Lichthöfe, 128 über Senk- und Mistgruben, Aborte und Pissoire, 8 wegen Stallungen, 5 wegen Keller- und Bodenräumen, 3 wegen lärmender Betriebe, 23 wegen Rauchbelästigungen, 23 wegen Betriebsräumen und 332 wegen anderer sanitärer Übelstände.

Von den Maßnahmen zur Förderung des Gesundheitswesens wären besonders hervorzuheben: Der Ausbau der Versorgung mit Hochquellenwasser im XXI. Bezirke, die teilweise Auflassung des Schmelzer Friedhofes zur Schaffung von Parkanlagen und Straßen, die Förderung zahlreicher in sanitärer Beziehung gemeinnütziger Vereine, die Erweiterung des Strandbades Gänsehäufel, der Bau eines Volksbades im XVII. Bezirke, die Fortsetzung der Regulierung und Pflasterung der Straßen, Erweiterung der Gartenanlagen, Übergabe des Notspitales Zwischenbrücken in den Betrieb des k. k. Krankenanstaltenfonds, die Förderung des Baues und der Einrichtung des Kaiser-Jubiläumsspitales und die Projektierung einer Sanitätsstation im XIV. Bezirke.

c) Impfwesen.

1. Öffentliche Impfung.

Da im Frühjahr 1912 aus verschiedenen Orten des In- und Auslandes das Auftreten von Blatternfällen gemeldet wurde, veranlaßte der Magistrat über Antrag des Stadtphysikates, daß mit der öffentlichen Impfung früher als sonst, nämlich schon Ende Mai, begonnen werde.

Die öffentliche Impfung erfolgte an 81 Impfsammelplätzen, und zwar 72 städtischen und 7 anderen. An den ersteren wurden von 135 Amtsärzten in der Zeit vom 28. Mai bis einschließlich 31. Juli 9558 Impfungen (gegen 8643 im Vorjahre) vorgenommen, während in den übrigen, und zwar 6 Kinderpitälern, in der k. k. Impfstoffgewinnungsanstalt, in der Poliklinik (2 Stationen), im Kaiser Franz Joseph-Ambulatorium (2 Stationen), das ganze Jahr hindurch geimpft wurde, wobei 1702 Impfungen vorgenommen wurden. Außerdem haben auch noch 216 praktische Ärzte 1702 Impfungen durchgeführt, so daß sich 361 Ärzte an der Impfung beteiligten.

Im ganzen wurden 12.509 Impfungen (gegen 11.532 im Vorjahre), und zwar 11.542 mit gutem, 180 ohne und 787 mit unbekanntem Erfolge vorgenommen. Wiederimpfungen erscheinen 158 ausgewiesen, und zwar 109 mit gutem, 28 ohne und 21 mit unbekanntem Erfolge.

Das Ergebnis der Konstription der Ungeimpften war, wie auch in den Vorjahren, unzuverlässig.

Im übrigen wurde bei der öffentlichen Impfung der bisher übliche bewährte Vorgang eingehalten. Als Impfstoff wurde ausschließlich die von der k. k. Impfstoffgewinnungsanstalt bezogene Kuhpocken-Lymphe verwendet und die Impfungen selbst erfolgten nach streng aseptischen Methoden; dementsprechend kamen auch keinerlei Impfschäden zur Beobachtung.

Über die Vornahme von Notimpfungen wird auf den vorangehenden Abschnitt verwiesen.

2. Schulkinderimpfung.

Im Berichtsjahre wurden in allen öffentlichen und privaten Volks- und Bürger Schulen 11.518 ungeimpfte Schulkinder konfribiert (gegen 9046 im Vorjahre), von welchen 128 deutliche Blatternarben aufwiesen, so daß 11.390 Schulkinder (gegen 9046 im Vorjahre), das sind von der Gesamtzahl derselben (250.633) 4·54%, zu impfen waren. Davon wurden 3472 = 30·48% geimpft (gegen 2735 im Vorjahre), und zwar 3194 = 91·99% mit gutem Erfolge. Für die Wiederimpfung geeignet wurden 18.298 Schulkinder = 7·30% von der Gesamtzahl (gegen 16.722 im Vorjahre) bezeichnet, von welchen sich 3656 = 19·98% der Wiederimpfung unterzogen haben. Von diesen wurden 2838 = 77·62% mit gutem Erfolge revakziniert.

Die Schulkinderimpfungen fanden wie alljährlich im Laufe des Mai in den städtischen Schulgebäuden statt und es intervenierten hierbei die städtischen Amtsärzte. Impfmethode und Impfstoff waren die gleichen wie bei der öffentlichen Impfung.

3. Schutzimpfung gegen Wut.

Bißverletzungen durch wutverdächtige Hunde sind im Berichtsjahre in Wien in zahlreichen Fällen vorgekommen. Ein Mann, der nicht der Schutzimpfung unterzogen wurde, ist an Lyssa gestorben.

4. Diphtheriebehandlung mit Heilserum.

Das Diphtherieserum wurde in großem Umfange zu Heil-, in geringerem zu Immunisierungszwecken verwendet. Von den gemeldeten 2428 Diphtheriekranken wurden 2244 mit Heilserum behandelt. Die Sterblichkeit an Diphtherie ist von 35·6% im Jahre 1892 sofort nach Einführung der Serumbehandlung auf 19·7% gesunken, sie betrug im Jahre 1912 10·1%, im Vorjahre 8·04%. Die Gesamtzahl der Todesfälle nach Diphtherie betrug 246 (Mafern 406).

d) Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 8. Dezember 1911 wurden die mit der Handhabung der Lebensmittel- und Gesundheitspolizei betrauten Behörden und Organe aufgefordert, der Verwendung von Methylenblau zu Genusszwecken ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und jeden derartigen Fall als ein nach § 14, beziehungsweise § 18, des Lebensmittelgesetzes zu ahndendes Vergehen den Gerichten zur Anzeige zu bringen.

Zufolge Erlasses der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 27. April hat das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 26. März die unterstehenden Zollämter angewiesen, im Falle der Einfuhr von Sulfamidobenzoesäure-

Methyl ester, welcher Artikel durch ein einfaches Verfahren in Saccharin übergeführt werden kann, ja sogar durch bloße Behandlung mit heißem Wasser bis zu einem gewissen Grade die Eigenschaften eines Süßstoffes erhält, sofort an das k. k. Finanzministerium die Anzeige zu erstatten und gleichzeitig die nach dem Wohnorte des Beziehenden kompetente politische Behörde I. Instanz zu dem Zwecke einer geeigneten Überwachung zu verständigen, daß nicht entgegen den Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 3. September 1907, R. G. Bl. Nr. 235, aus diesem Materiale gewerbsmäßig künstliche Süßstoffe erzeugt werden.

Mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 23. April wurde der allgemeine Vertrieb der pharmazeutischen Zubereitung Sapo formaldehydi mit der Wortmarke „Luol“ nunmehr auch in Form einer Rasierseife in Würfel- und Stangenform im Apothekenverkehre nicht untersagt.

Mit der Kundmachung des Magistrates vom 1. Juni wurden Anordnungen, betreffend den Pferdefleischverkehr im Wiener Gemeindegebiete, getroffen.

Zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 24. April wurden mit Rücksicht auf die infolge des mit 1. Juli eintretenden Wirksamkeitsbeginnes des Verbotes der Erzeugung von Zündhölzchen unter Verwendung weißen (gelben) Phosphors und des Verbotes der Inverkehrsetzung solcher Zündhölzchen bestehende Gefahr der Ansammlung von über den wirtschaftlichen Bedarf hinausreichenden Vorräten bei den Handelsgewerbetreibenden, die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht, daß eine Abgabe phosphorhaltiger Ware nach Wirksamkeit des Verkehrsverbotes seitens der Kaufleute unter allen Umständen unzulässig ist und die Beobachtung dieses Verbotes auf das schärfste kontrolliert und allfällige Übertretungen nach der vollen Strenge des Gesetzes werden geahndet werden.

e) Apotheken.

Auch im Berichtsjahre dauerte die durch das neue Apothekengesetz hervorgerufene lebhafte Bewegung noch immer in nahezu gleicher Intensität fort; insbesondere machten die Apothekenanwärter von dem ihnen nunmehr zustehenden Rechte, selbst neue Apotheken anzuregen, den ausgiebigsten Gebrauch.

Im Stadtphysikate wurden im Berichtsjahre insgesamt 167 derartige Gesuche mit ebensovielen Anregungen behandelt; hievon entfielen auf den I. Bezirk 9, auf den II. 21, auf den III. 12, auf den IV. 6, auf den V. 11, auf den VI. 3, auf den VII. 10, auf den IX. 6, auf den X. 5, auf den XII. 6, auf den XIII. 3, auf den XIV. 5, auf den XV. 17, auf den XVI. 21, auf den XVII. 9, auf den XVIII. 10, auf den XIX. 4, auf den XX. 4, auf den XXI. Bezirk 5. Nur für den VIII. und XI. Bezirk wurden keine neuen Apotheken angeregt. Nur 6 von diesen Anregungen (je eine den I., III., IV., V., XII. und XVI. Bezirk betreffend) konnten vom Magistrate, beziehungsweise Stadtrate befürwortet werden, da ein Bedürfnis der Bevölkerung nach einer neuen Apotheke gegeben und keine allzu große Schädigung der schon bestehenden Nachbarapotheken zu beforgen war.

Neu verliehen wurden im Berichtsjahre 7 Konzessionen, und zwar 2 für den XIII. Bezirk und je eine für den III., IV., VIII., XVII. und XVIII. Bezirk. Für diese neuen Apotheken wurden folgende Standorte festgesetzt: III. Bezirk, Schlachthausgasse (zwischen Hauptstraße und Baumgasse), IV. Bezirk, Wiednergürtel (zwischen Allee-gasse und Favoritenplatz), VIII. Bezirk, Florianigasse,

XIII. Bezirk, Hütteldorferstraße (zwischen Ameisgasse und Lützowgasse) und Hiezingner Hauptstraße (zwischen Fleischgasse und St. Veitgasse), XVII. Bezirk, Hernals' Hauptstraße (zwischen Römergasse und Redtenbachergasse) und XVIII. Bezirk, Martinstraße (zwischen Jörgerstraße und Czermakgasse). Es sind indes nicht alle Verleihungen im Berichtsjahre in Rechtskraft erwachsen.

Von den im Berichtsjahre genehmigten neuen Apotheken wurde keine in Betrieb gesetzt, dagegen wurde der Betrieb der schon im Vorjahre für den III. Bezirk (Boerhabegasse) genehmigten neuen Apotheke eröffnet, so daß am Ende des Berichtsjahres 162 öffentliche Apotheken bestanden, wobei die Filiale der k. k. Hofapothek mitgerechnet ist. Darunter befanden sich 16 Real- und 146 Personalgewerbe; außerdem bestanden in Wien noch 9 k. k. Spitalsapotheken und 10 Dispensieranstalten in Privatspitälern und anderen Humanitätsanstalten.

Am Ende des Berichtsjahres betrug die Zahl der pharmazeutischen Mitarbeiter in den Wiener Apotheken 531, darunter waren 441 im Besitze eines Magisterdiplomes, 34 ohne Diplom und 56 Aspiranten.

In drei Fällen wurde die Übersiedlung schon bestehender öffentlicher Apotheken genehmigt (je ein Fall im II., III. und VIII. Bezirk); in 2 Fällen (im II. und III. Bezirke) wurde die Übersiedlung nicht bewilligt, da der neue Betriebsort außerhalb des für die Apotheke genehmigten Standortes gelegen war. Sechs Apotheken wurden mit behördlicher Genehmigung verpachtet (2 Fälle im X. Bezirke, je ein Fall im III., XIII., XVIII. und XX. Bezirke). Der Fortbetrieb von Apotheken nach dem Tode des Apothekenbesizers auf Grund der alten Konzession wurde in zwei Fällen bewilligt (je ein Fall im IV. und V. Bezirke).

Zur Übertragung von Apotheken durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden und Verleihung der Konzession an den neuen Inhaber kam es in sieben Fällen (je zwei Fälle im III. und XVIII. Bezirke und je ein Fall im I., XII. und XXI. Bezirke).

Die Bestellung von verantwortlichen Leitern wurde in 10 Fällen genehmigt (je zwei Fälle im III. und IX. Bezirke und je ein Fall im I., II., IV., VI., XII. und XVI. Bezirke); in einem Falle (im I. Bezirke) wurde die Bestellung des verantwortlichen Leiters mangels des Nachweises der fünfjährigen Servierzeit nach Erlangung des Magisterdiplomes abgelehnt. Die Genehmigung zur vorzeitigen Ablegung der Aspirantenprüfung wurde fünfmal seitens der Oberbehörde unter der Bedingung bewilligt, daß die Dauer der vorgeschriebenen Ausbildungszeit durch diese Begünstigung nicht verkürzt werden dürfe und das vorgeschriebene Prüfungszeugnis erst nach Vollendung der vollen Ausbildungszeit auszufolgen sei.

Von neuen normativen Bestimmungen wären folgende hervorzuheben:

Die Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 27. Jänner, betreffend die Abänderung der mit Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. Dezember 1910, R. G. Bl. Nr. 236, in Kraft getretenen „dritten Ausgabe der Arzneitaxe zu der österreichischen Pharmakopöe Ed. VIII“. Die Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 24. Februar, R. G. Bl. Nr. 46, betreffend die Visitation der öffentlichen und Anstaltsapotheken. Die Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 5. März, R. G. Bl. Nr. 47, beziehungsweise der Runderlaß der k. k. n.-ö. Statthalterei vom 29. März, betreffend die Vorschriften über die Verwendung von Hilfskräften in Apotheken.

B. Anstalten und Einrichtungen für Gesundheits- und Krankenpflege.

a) Städtische Badeanstalten.

Donaubäder.

1. Das städtische Donaubad auf dem Erzherzog Karlsplatz im II. Bezirke war im Berichtsjahre vom 9. Juni bis 1. September, also an 85 Badetagen, geöffnet und wies infolge der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse bloß einen Besuch von 33.939 Badegästen auf. Schwimmlektionen wurden 5187 erteilt, davon 3928 unentgeltliche an Schulkinder und 1259 gegen Entgelt. Die Einnahmen betrugen 8608 K. Die Instandsetzungsarbeiten beschränkten sich auf das Notwendigste.

2. Bezüglich des oberen städtischen Bassins im XX. Bezirke Kaiserplatz ist im Berichtsjahre keine Änderung eingetreten.

3. Im städtischen Freibade im II. Bezirke oberhalb der Kronprinz Rudolf-Brücke am linken Donauufer sind keine Veränderungen vorgekommen. Der Grund ist Eigentum der Donauregulierungskommission und steht der Gemeinde Wien die Benützung gemäß eines zehnjährigen Vertrages bis Ende 1912 zu. Die Betriebsführung der Anstalt oblag auf Grund eines ebenfalls am 31. Dezember 1912 ablaufenden dreijährigen Vertrages dem Wilhelm Raab. Die Anstalt war vom 9. Juni bis 1. September, also an 85 Badetagen, geöffnet und wurde von 43.144 Personen besucht, hievon waren 25.186 für entliehene Wäsche zahlende Personen.

4. Das städtische Strandbad Gänsehäufel wurde mit Rücksicht auf den zahlreichen Besuch des Vorjahres neuerlich in großzügiger Weise umgestaltet und ist dadurch zu einer der meistgenannten Badeanstalten des Festlandes geworden. Das Strandbad wurde von zahlreichen Studienkommissionen fremder Staaten besucht. An der Westseite der Insel wurde ein 500 m langer Strand neu geschaffen, die eine Hälfte hievon als Herrenbad II. Klasse, die andere als Knabenbad ausgestaltet. Der Familienbadstrand wurde durch Einbeziehung eines Teiles des Herrenbadstrandes bis zum Kaffeehause auf dem Sporn vergrößert und das Herrenbad I. Klasse ganz an den südlichen Strand verlegt. Entsprechend der Vergrößerung des Strandes wurden auch die Auskleidegelegenheiten vermehrt. Die Gesamtkosten dieser Herstellungen betrugen rund 185.000 K. Leider brachten es die ungünstigen Witterungsverhältnisse mit sich, daß der Besuch weit hinter dem gehofften Umfange zurückblieb. Die Badesaison dauerte vom 2. Juni bis 15. September, das sind zusammen 106 Badetage, und wies einen Gesamtbesuch von 254.673 Personen auf, und zwar 128.273 Männer, 48.519 Frauen und 5095 Kinder; auf die Knabenhorte und Freikarten entfielen 62.296. Das Bad besichtigten 10.490 Personen. Der stärkste Tagesbesuch von 13.167 Personen war am 28. Juli. Die Saisoneinnahme betrug 195.503 K 37 h.

5. Das städtische Bad Aspern im Mühlwasser weist in der Badesaison vom 13. Juni bis 15. September an 95 Badetagen einen Gesamtbesuch von 3711 Badegästen auf, und zwar 2849 Männer und 862 Frauen. Der stärkste Tagesbesuch war am 12. Juli mit 140 Personen. Die Gesamteinnahme betrug 184 K 10 h. Im Herbst wurde über vielfache Wünsche des badenden Publikums der Anbau einer neuen Frauenabteilung vorgenommen.

6. Das städtische Freibad Jedleseec hatte wie im Vorjahre mit Rücksicht auf die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse eine kurze Badesaison vom 14. Juli bis 14. September, das sind 63 Badetage. Der Gesamtbesuch betrug 2671 Personen, und zwar 82·7% Männer und 17·3% Frauen. Zahlende Gäste waren 416. Der größte Tagesbesuch war am 4. August mit 192 Gästen. Die Saisoneinnahme betrug 41 K 60 h.

7. Das städtische Strandbad Stadlau war an 78 Badetagen, und zwar vom 23. Juni bis 8. September geöffnet und wurde insgesamt von 4620 Gästen besucht, und zwar von 3441 Männern und 1112 Frauen; besichtigt wurde das Bad von 67 Personen. Der stärkste Besuch mit 552 Personen fiel auf den 28. Juli. Die Gesamteinnahmen betrugen 1804 K 25 h. Der Fassungsraum der Badeanstalt wurde im Berichtsjahre neuerlich vergrößert, und zwar in der Herrenabteilung um 20 Kabinen und 56 Kleiderkasten, in der Frauenabteilung um 10 Kabinen.

8. Das städtische Floßbad im Kahlenbergerdorf war zufolge seines primitiven Baues und seiner langjährigen Benützung unbrauchbar geworden und mußte gänzlich abgetragen werden. An seine Stelle wurde das bisher in Rußdorf aufgestellt gewesene Strombad in den Kuchelauerhafen geschafft und daselbst am 13. Juli eröffnet, nachdem es vorher im Frühjahr im Freudenauer Winterhafen ausgedockt und der Anstrich der Unterwasserteile erneuert worden war. Die Badesaison dauerte vom 13. Juli bis 14. September, das sind zusammen 64 Badetage. Der Gesamtbesuch betrug 3278 Badegäste (einschließlich Freikarten), davon: 55·3% Männer und 44·7% Frauen. Schülerfreikarten gelangten 536 zur Benützung. Die Saisoneinnahme betrug 885 K 40 h.

9. Die für das verlegte Strombad Rußdorf an der früheren Stelle vorgesehene Ersatzbadeanstalt gelangte im Berichtsjahre noch nicht zur Ausführung.

10. Das städtische Strombad Augartenbrücke war wie bisher im Winter und im Sommer geöffnet.

a) Die Winteraison 1911/12 dauerte 195 Badetage, und zwar vom 25. September 1911 bis 15. Mai 1912 mit einer Unterbrechung vom 17. Jänner bis 24. Februar, während welcher Zeit das Bad wegen Eiszinnen geschlossen war. Der Gesamtbesuch betrug 2947 Personen. Der stärkste Tagesbesuch war am 12. Mai mit 122 Badegästen; der schwächste Tagesbesuch war am 16. Jänner mit 2 Badegästen. Die Gesamteinnahme betrug 598 K 20 h.

b) Die Sommeraison 1912 währte vom 16. Mai bis 15. September, das sind 123 Badetage. Der Gesamtbesuch betrug 29.356 Badegäste. Der größte Tagesbesuch, 950 Badegäste, war am 11. Juli, der kleinste Tagesbesuch, 7 Badegäste, am 14. September. Es entfallen 71·9% auf Männer und 28·1% auf Frauen. Die Anzahl der Schülerfreikarten und Knabenhortzöglinge belief sich auf 3329. Die Saisoneinnahme betrug 7678 K 60 h.

11. Das städtische Strombad Sophienbrücke war vom 15. Mai bis 15. September, das ist zusammen an 124 Badetagen, geöffnet. Der Gesamtbesuch war 23.028 Personen, davon 70·1% Männer, 29·9% Frauen, einschließlich 4586 Schülerfreikarten (worunter Knabenhort). Der stärkste Tagesbesuch betrug 806 Gäste am 12. Juli, der schwächste Tagesbesuch — kein Badegast — am 15. September. Die Gesamteinnahme belief sich auf 5278 K 40 h.

12. Das städtische Strombad Kaiser Joseph-Brücke hatte eine Badesaison vom 11. Juli bis 13. September, das sind zusammen 65 Badetage. Der Gesamtbesuch betrug 7226 Badegäste (einschließlich Freikarten), der größte Tagesbesuch 576 Gäste am 12. Juli, der kleinste Tagesbesuch — kein Badegast — am 13. September. Von der Besuchsziffer entfallen 64·2% auf das männliche, 35·8% auf das weibliche Geschlecht. Schülerfreikarten wurden 2092 benützt. Die Saison-einnahme betrug 1405 K 80 h. Die Badeanstalt war im Frühjahr im Freudenauer Winterhafen ausgedockt und der Anstrich der Unterwasserteile erneuert worden.

13. Das städtische Strombad Brigittenau-Floridsdorf war in der Badesaison vom 18. Juni bis 8. September geöffnet, das sind 83 Badetage. Der Gesamtbesuch betrug 5739 Gäste, und zwar 4208 Männer und 1531 Frauen. Der stärkste Tagesbesuch war am 28. Juli mit 330 Personen. Die Gesamteinnahme betrug 1709 K 20 h.

Städtische Volksbäder.

Der Besuch der Volksbäder, in welchen um den geringen Betrag von 10 h kalte und warme Brausebäder verabreicht werden, erfuhr eine bedeutende Steigerung und weist im Berichtsjahre eine Zahl von 3,148.735 Personen auf gegen 3,037.086 des Vorjahres. An dieser Steigerung nehmen sämtliche Anstalten mit Ausnahme der für den VIII. und XVIII. Bezirk teil; in letzteren ergab sich eine allerdings geringfügige Verminderung der Besuchsziffer. Größere Herstellungen wurden nur im Volksbade für den III. Bezirk, woselbst die Heizanlage neu eingerichtet wurde, und im Volksbade für den VII. Bezirk vorgenommen.

Das städtische Volksbad im II. Bezirke Vereinsgasse 29 wies im Berichtsjahre 185.046 männliche und 86.865 weibliche, demnach insgesamt 271.911 Badegäste, auf. Mit dieser Besucherzahl stand dieses Volksbad an zweiter Stelle. Der stärkste Besuch an einem Tage betrug 2864 Badegäste, der schwächste Besuch 112 Badegäste.

Das städtische Volksbad im III. Bezirke Apostelgasse 18 wurde im Berichtsjahre von 129.058 männlichen und 39.143 weiblichen, demnach insgesamt von 168.201 Badegästen besucht. Der stärkste Tagesbesuch wies 1788, der schwächste 51 Badegäste auf. Im Volksbade wurde gegen Ende des Berichtsjahres mit der Auswechslung der bestehenden Heißwasserheizanlage gegen eine Niederdruckdampfheizanlage begonnen. Die Arbeiten wurden jedoch in diesem Jahre nicht vollendet.

Das städtische Volksbad im IV. Bezirke Klagbaumgasse 4 wurde im Berichtsjahre von 101.149 männlichen und 36.523 weiblichen, demnach insgesamt von 137.672 Badegästen, besucht. Der stärkste Tagesbesuch wies 1807, der schwächste 48 Badegäste auf.

Die Gesamtfrequenz des Volksbades im V. Bezirke betrug im Berichtsjahre 234.341 Badegäste. Sieben waren: 154.235 Männer, 13.304 Knaben, 42.099 Frauen, 12.492 Mädchen. Es wurden 7109 Freikarten für Knaben, 5099 Freikarten für Mädchen und 3 für magistratische Kostfinder ausgegeben. Die stärkste Besucherzahl zeigte der 6. April mit 2826 und die schwächste der 1. Jänner mit 81 Besuchern. Der Wasserverbrauch betrug pro Kopf durchschnittlich 79·2 Liter.

Im Volksbade des VI. Bezirkes betrug die Gesamtbesucherzahl im Berichtsjahre 199.540 Personen. Diese Zahl setzte sich wie folgt zusammen: 116.855 Männer, 20.148 Knaben, 39.814 Frauen, 15.603 Mädchen, 3646 Freikarten für Knaben, 3464 Freikarten für Mädchen und 10 für magistratische Kostkinder. Am 6. April war mit 2754 Badegästen der stärkste und am 15. und 17. Jänner mit 88 Badegästen der schwächste Besuch.

Im Volksbade des VII. Bezirkes betrug die Gesamtbesucherzahl 296.168 Badegäste. Hievon entfielen 182.602 auf Männer, 113.566 auf Frauen und 4944 auf Freikarten. Den stärksten Besuch zeigte der 6. April mit 3017 und den schwächsten der 1. Jänner mit 121 Personen. Am 10. September wurde das Frauenbad I. Klasse errichtet und mit dem gleichen Datum die Badezeit auch auf die Vormittage ausgedehnt. Um den zahlreichen Zusprüchen gerecht werden zu können, wurde aus dem früheren Frauenbade das Männerbad I. Klasse, aus dem Männerbade I. Klasse das Frauenbad I. Klasse, aus dem Knabenbade die Frauenabteilung II. Klasse; letztere Abteilung wurde durch eine Abteilungswand in ein Männerbad II. Klasse und ein Knabenbad geteilt.

Volksbad VIII. Florianigasse 24. Die Besucherzahl betrug 121.131 männliche und 47.586 weibliche Besucher, somit insgesamt 168.717 Personen. Der stärkste Tagesbesuch wies 2182, der schwächste Tagesbesuch 70 Personen auf.

Volksbad IX. Wiefengasse 17. Die Besucherzahl betrug 123.200 männliche und 62.246 weibliche Besucher, somit zusammen 185.446 Personen. Der stärkste Tagesbesuch war 2335, der schwächste Tagesbesuch 67 Personen.

Im Volksbade für den X. Bezirk betrug die Besucherzahl 194.498 männliche und 60.146 weibliche, somit zusammen 254.644 Personen. Der stärkste Tagesbesuch war 3236 Personen im April, der schwächste 60 Personen im Jänner.

Das Volksbad im XI. Bezirke war auch im Berichtsjahre noch immer das am schwächsten besuchte. Es badeten 57.407 männliche und 20.724 weibliche, zusammen also 78.131 Gäste. Der stärkste Tagesbesuch war 1338, der schwächste 11 Personen.

Das städtische Volksbad im XIII. Bezirke Gütteldorferstraße 82 wurde im Berichtsjahre von 81.732 männlichen und 33.525 weiblichen, demnach insgesamt von 115.257 Badegästen besucht. Der stärkste Tagesbesuch wies 1907, der schwächste 15 Badegäste auf.

Das städtische Volksbad XIV. Heinickegasse 3 wurde von 177.056 Personen, hievon 47.567 männlichen Geschlechtes, besucht. Der stärkste Tagesbesuch war 2874, der schwächste 34 Personen.

Im städtischen Volksbade XV. Reithofferplatz 4 badeten 170.442 Personen, davon 126.159 männliche. Der stärkste und schwächste Tagesbesuch betrug 2723, beziehungsweise 40 Personen.

Volksbad XVI. Friedrich Kaiserergasse 11. Die Besucherzahl betrug 167.890 männliche und 70.635 weibliche Besucher, insgesamt somit 238.525 Personen. Der stärkste Tagesbesuch war 3125, der schwächste 64 Personen. Im Berichtsjahre wurden die Auskleideräume und das Stiegenhaus neu gefärbelt, die Brauseräume mit neuem Planstrich versehen und sämtliche Türen und Fenster (letztere nur von innen) neu gestrichen.

Das Volksbad XVII. Gschwandnergasse war von 176.132 Personen, davon 123.828 männlichen Geschlechtes, besucht. Der stärkste und der schwächste Tagesbesuch war 3018, beziehungsweise 33 Personen.

Im Volksbade des XVIII. Bezirkes waren im Berichtsjahre 99.440 männliche und 47.049 weibliche, daher zusammen 146.489 Badegäste. In diesen Zahlen sind 5293 Freikarten für Knaben und 4966 Freikarten für Mädchen inbegriffen. Den stärksten Besuch zeigte der 6. April mit 2280 und den schwächsten der 1. Jänner mit 52 Badegästen.

Volksbad XX. Treustraße 60. Die Besucherzahl an männlichen Besuchern betrug 98.361, an weiblichen 31.715, daher insgesamt 130.076 Personen. Der stärkste Tagesbesuch war 2044, der schwächste 24 Personen.

Sonstige städtische Badeanstalten.

Städtisches Theresienbad im XII. Bezirke. — Der Besuch dieses bei mäßigen Preisen gleichwohl vornehm ausgestatteten Bades ist in steter Steigerung begriffen, weshalb an eine Vergrößerung des Herrendampfbades geschritten werden mußte. Durch Verlegung der Hausbesorgerwohnung in einen rückwärtigen Anbau und des Betriebsleiterraumes in den I. Stock und des Kassentraktes wurden Räume zur Erweiterung des Auskleideraumes dieser Badeabteilung gewonnen; die Fertigstellung dieser umfangreichen Arbeiten war jedoch im Berichtsjahre nicht mehr möglich. Die Besucherzahl betrug im Wannenbade 94.592, im Dampfbade 119.180 und im Schwimmbade (bloß Sommerbetrieb) 28.923, somit insgesamt 242.695 Personen. Auch der Schwimmunterricht war gut besucht.

Voll-, Schwimm- und Wannenbad im XIII. Bezirke, Hütteldorf, Uttendorfgasse. — Die bereits im Vorjahre zum Teile durchgeführte Rekonstruktion der Bassinwände (Ersatz des Mauerwerkes durch Beton) wurde fortgesetzt, ebenso die Umlegung von Wasserzuleitungen innerhalb der Anstalt, was einen Kostenaufwand von rund 3000 K erforderte. Die Anstalt ist, wie im Berichte des Vorjahres erwähnt, verpachtet.

Hernalser Voll- und Schwimmbad, XVII., Petzlpark. — In dieser Anstalt wurden nur die allernotwendigsten Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Die Anstalt war vom 16. Mai bis 15. September, also an 123 Tagen, im Betrieb und wurde von 19.467 Personen, hievon 16.837 männlichen Geschlechtes, besucht. Der stärkste Tagesbesuch betrug 667 Personen am 28. Juli. Die Teilnahme am Schwimmunterrichte war eine sehr rege (997 Schwimmlektionen). Schülerkarten wurden 2326 benützt.

Städtisches Dampf-, Wannen- und Hallenschwimmbad, XVII., Jörgerstraße 42/44 (Neubau). — In unmittelbarer Nähe der im vorstehenden Absätze genannten Anstalt befindet sich ein großes städtisches Dampf-, Wannen- und Hallenschwimmbad im Bau, für welches ein Kostenbetrag von 1,135.000 K genehmigt erscheint. Die Anstalt wird ein Dampfbad für Herren, ein solches für Frauen, eine große im Sommer und Winter benützbare Schwimmhalle mit zurückschiebbarer Dachkonstruktion, eine große Anzahl von Wannenbädern und ein Sonnenbad enthalten. Der Bau wurde am 29. Juli in Angriff genommen. Die Fundierungsarbeiten hatten insoferne wesentliche

Schwierigkeiten geboten, als der tragfähige Baugrund, wie sich bei der Fundierung ergab, zum Teile erst in einer Tiefe von zirka 8 m unter dem Straßenniveau zu erreichen war. Der gegen die Jörgerstraße und teilweise auch der gegen die Parkseite gelegene Teil des Gebäudes wurde aus diesem Grunde auf Betonpiloten gestellt. Bis zum Ende des Berichtsjahres wurde der Bau bis zur Höhe des II. Stockwerkes aufgeführt.

Städtische Badeanstalt XXI. Kreckgasse 2. — In diesem städtischen Dampf-, Wannen- und Brausebade betrug in der Brauseabteilung die Zahl der männlichen zahlenden Badebesucher 73.672, jene der weiblichen Besucher 33.664 Personen. Die Anzahl der unentgeltlich badenden Schulkinder belief sich auf 2025 Knaben und 2014 Mädchen. Demnach benützten das Brausebad insgesamt 75.697 männliche und 35.678 weibliche Besucher. Im Dampfbade konnten im Berichtsjahre 20.126 männliche und 8167 weibliche Besucher verzeichnet werden. Die Gesamtbesuchsziffer der Wannenbadabteilung betrug im genannten Jahre 17.581 Personen. Der Gesamtbesuch der Anstalt betrug im Berichtsjahre 157.249 Personen gegen 134.053 Personen im Vorjahre. Der stärkste Besuchstag war am 26. April mit 2120, der schwächste am 1. Jänner mit 34 Badebesuchern.

b) Anstandsorte.

Im Berichtsjahre wurden folgende neue Bedürfnisanstalten eröffnet: am 1. April die Bedürfnisanstalt im Garderobe- und Gerätehäuschen des Steinhauerparkes im XII. Bezirke; am 31. Mai die Bedürfnisanstalt bei der St. Anna-Kapelle in Neuwaldbegg im XVII. Bezirke; am 18. Juni die Bedürfnisanstalt, verbunden mit Geräteräumen, im Rubenspark im IV. Bezirke, und am 16. August die Bedürfnisanstalt im Meidlinger Friedhofe beim Haupteingange zum neuen Teile in der Eibesbrunnengasse im XII. Bezirke. Den Betrieb der ersten drei Bedürfnisanstalten führt die Firma Wilhelm Beeß, den Betrieb der Bedürfnisanstalt im Meidlinger Friedhofe besorgt die Gemeinde Wien selbst.

Zu Ende des Berichtsjahres bestanden somit folgende der Gemeinde gehörige, von der Firma Wilhelm Beeß auf deren Kosten betriebene Anstandsorte: 3 Untergrundanstalten (Graben, Schwarzenbergplatz, Am Hof), 63 oberirdische Anstalten normaler Type und 8 mit Gerätehäuschen verbundene kleine Anstalten in öffentlichen Gärten.

Weiters betreibt die Gemeinde Wien auf eigene Rechnung die von ihr erbauten Bedürfnisanstalten vor dem Haupttore des Zentralfriedhofes und beim Haupteingange zum neuen Teile des Meidlinger Friedhofes.

In den dem k. u. k. Hofärar gehörigen öffentlichen Gärten (Volksgarten, Augarten, Prater) befinden sich 7 öffentliche Bedürfnisanstalten, welche in der Verwaltung des Hofärars stehen.

Hinsichtlich der öffentlichen Pisporte ist folgendes zu berichten:

Zu Beginn des Berichtsjahres standen im Eigentum der Gemeinde Wien und in Erhaltung der Firma Wilhelm Beeß 129 Pisporte mit zusammen 611 Ständen, in Erhaltung der Gemeinde Wien 8 Pisporte.

Neu aufgestellt und der Firma Wilhelm Beeß zur Erhaltung übergeben wurde: am 1. Mai ein dreiständiger Pavillonpisport auf dem Leopoldsplatz im XXI. Bezirke und am 12. Oktober ein fünfständiger Pavillonpisport

in der Angererergasse gegenüber der Schleifgasse im XXI. Bezirke; weiters wurde der für Wasserreinigung eingerichtete, bisher von den städtischen Straßenbahnen erhaltene dreiständerige Pifort in der Dornbacherstraße nächst der Vollbadgasse im XVII. Bezirke von der Firma Wilhelm Beeß für Ölbehandlung eingerichtet und dieser Firma am 6. April zur Instandhaltung übergeben.

Aufgelassen wurden folgende für Ölbehandlung eingerichtete und von der Firma Wilhelm Beeß erhaltene Piforte: am 31. Jänner der dreiständerige Wandpifort in der Schulgasse gegenüber der Leitermähergasse im XVIII. Bezirke, am 2. April der fünfständiger Pavillonpifort in der Gatterburggasse im XIX. Bezirke, am 18. Juli der fünfständiger Pavillonpifort in der GrinzingerstraÙe beim Heiligenstädterparke im XIX. Bezirke und am 9. November der vierständiger Wandpifort in der Raustlgasse nächst der Martinstraße im XVII. Bezirke. Am Schlusse des Berichtsjahres bestanden daher 127 Piforte mit 600 Ständen, welche von der Firma Wilhelm Beeß instand gehalten werden.

Im Stande der von der Gemeinde Wien in eigener Regie erhaltenen Piforte ist keine Veränderung eingetreten; es bestehen deren 8.

c) Sanitätsstationen.

(Desinfektionswesen, Kranken- und Leichentransport, Rettungsweisen.)

Die fünf Sanitätsstationen der Gemeinde Wien sind teils Zentralstellen für die Vornahme der Desinfektionen nach ansteckenden Krankheiten, teils dienen sie zur Ausführung der Transporte von Kranken in Spitäler, Irrenanstalten und dergleichen sowie der Leichen in die Leichenkammern. Die Sanitätsstationen des X., XVII. und XX. Bezirkes sind sowohl Desinfektionsanstalten als auch Transportstationen, die Sanitätsstationen des V. und XIV. Bezirkes sind ausschließlich für den Kranken- und Leichentransport bestimmt.

Der Gemeinderat hatte am 24. November 1911 beschlossen, als Ersatz für die aufzulassende Sanitätsstation im XIV. Bezirke eine neue Kranken- und Leichentransportstation im selben Bezirke zu errichten und das Erfordernis (für Grunderwerb, den Bau und die Einrichtung) der neuen Station im Vorausschlage für 1912 und 1913 sicherzustellen. In Ausführung dieses Beschlusses wurde im Berichtsjahre das Detailprojekt ausgearbeitet und vom Gemeinderate mit dem Beschlusse vom 17. Dezember mit einem Baukostenverfordernisse von 362.105 K 11 h genehmigt. Mit den Arbeiten wurde noch im Berichtsjahre begonnen.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 11. Jänner wurde der Magistrat ermächtigt, von der Firma Kurz, Riettschel & Henneberg einen Formalo-Vacuum-Desinfektionsapparat mit einem nutzbaren Inhalte von 1.5 m³ zu probeweiser Aufstellung und sechsmonatlicher Verwendung in der Sanitätsstation im XVII. Bezirke zu übernehmen. Die Gemeinde erklärte sich bereit, den Apparat um den Preis von 6300 K oder einen gleichwertigen Apparat mit 3 m³ Inhalt um den Preis von 7500 K anzukaufen, falls die probeweise Verwendung dieses Apparates nach dem Gutachten des Stadtphysikates den Ankauf zweck-

mäßig erscheinen läßt. Der kleinere Apparat wurde aufgestellt und funktionierte tadellos.

In der Dienstenteilung für die einzelnen Sanitätsstationen zur Durchführung der Wohnungs- und Effekendesinfektion trat gegenüber dem Vorjahre keine Änderung ein.

Die Angaben über die Zahl und Art der vorgenommenen Desinfektionen enthält das „Statistische Jahrbuch der Stadt Wien“ im Abschnitte XV, „Gesundheitswesen“.

Im Inventar der Krankentransportstationen wurden einige Neuanfassungen genehmigt. Mit Stadtratsbeschuß vom 8. März wurde beschloffen, daß zu den bestehenden acht neuen Wägen zwei neue Infektionswägen mit seitlichem Einschub und mit Gummirädern mit dem Kostenaufwande von je 1620 K angeschafft und zwei Wägen der bestehenden Type dementsprechend ausgestaltet werden.

Mit Gemeinderatsbeschuß vom 10. Mai wurden die Bezüge der städtischen Sanitätsdiener und Kutscher verbessert und ihnen bei zufriedenstellender Dienstleistung nach 15 Jahren das Definitivum zugesichert.

Die Zahl der im Berichtsjahre durchgeführten Transporte betrug 35.004; sie verteilten sich auf die fünf Sanitätsstationen in folgender Weise:

Es besorgten:

die Station	Zahl der Transporte			Summe
	Nichtinfektions- franke	Infektions- franke	Leichen	
V. Bräuhausgasse 61	4619	1185	815	6619
X. Arsenalstraße 2	4946	1111	635	6692
XIV. Pillerergasse 21	3390	772	592	4754
XVII. Gilmgasse 18	4856	1120	1339	7315
XX. Gerhardusgasse 3/5	6429	2244	951	9624
	24.240	6432	4332	35.004
	30.672			

Die Zahl der gewöhnlichen Krankentransporte hat daher gegen das Vorjahr um 506, die der Infektionskrankentransporte um 373 zugenommen, die der Leichentransporte um 72 abgenommen.

Die Leistungen der Krankentransportstationen seit 10 Jahren weisen die nachstehenden Ziffern auf:

1903: 20.798, 1904: 22.842, 1905: 26.007, 1906: 28.903, 1907: 33.834, 1908: 35.067, 1909: 36.148, 1910: 33.139, 1911: 34.197 und 1912: 35.004 Transporte.

Im Jahre 1903 wurden 12.873 gewöhnliche Kranke und 3305 Infektionskranke, im Jahre 1912 24.240 gewöhnliche Kranke und 6432 Infektionskranke von den Sanitätsstationen befördert; die Zahl der von der Gemeinde unentgeltlich besorgten Krankentransporte ist daher im letzten Dezennium fast auf das Doppelte gestiegen.

Die Zunahme der Beförderung Infektionskranker in die Spitäler zeigt, daß auch die Zahl der in Spitalspflege gebrachten Kranken von Jahr zu Jahr zunimmt.

Ein Vergleich der Verhältniszahlen aus den Jahren 1902 und 1912 macht dies ersichtlich:

	erkrankt im Jahre 1902	in Spitalspflege gebracht	erkrankt im Jahre 1912	in Spitalspflege gebracht
Scharlach	3406	1205	4216	2526
Diphtheritis	3501	2261	2428	1603
Abdominaltyphus	308	223	229	193
Puerperalfieber	213	150	158	119
Masern	15.259	1279	11.261	1381
Keuchhusten	3214	137	1912	403
Varizellen	4102	103	3767	182
Rotlauf	2007	1085	1679	1112

Der Krankentransport war im Berichtsjahre in derselben Weise geregelt wie im Vorjahre, und zwar besorgte den Krankentransport in den Bezirken IV, V, VI, VII und XII die Sanitätsstation V, in den Bezirken III, X und XI die Sanitätsstation X, in den Bezirken XIII, XIV und XV die Sanitätsstation XIV, in den Bezirken VIII, XVI, XVII und XVIII die Sanitätsstation XVII und in den Bezirken I, II, IX, XIX, XX und XXI die Sanitätsstation XX.

Abgesehen von den städtischen Sanitätsstationen haben die nachbenannten Unternehmungen Krankentransporte ausgeführt, und zwar:

die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft	14.516
„ Unter-St. Veiter freiwillige Rettungsgesellschaft	1.067
„ freiwillige Turnerfeuerwehr „Weidling“	330

Mehreren Körperschaften für freiwilliges Rettungswesen bewilligte der Gemeinderat Subventionen, und zwar der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft 20.000 K, der Unter-St. Veiter freiwilligen Rettungsgesellschaft 4000 K, der Turnerfeuerwehr „Unter-Weidling“ 1000 K und dem österreichischen patriotischen Hilfsvereine vom Roten Kreuze 100 K.

Ein besonderer Rettungsdienst wurde eingerichtet: Anlässlich des Empfanges der Teilnehmer der internationalen Petroleumkommission am 20. Jänner, anlässlich des Balles der Stadt Wien am 2. Februar, der Märzfeier auf dem Zentralfriedhofe am 10. März, anlässlich der Empfänge der Teilnehmer am 10. Gründungsfeste des Österreichischen Faktorenverbandes am 8. April, der Teilnehmer am 4. Kongresse der Chemiker-Koloristen am 17. Mai, anlässlich des Frühlingsfestes des Gaues Wien des Deutschen Schulvereines am 18. und 19. Mai, anlässlich der Gedenkfeier für den verstorbenen Bürgermeister Dr. Karl Lueger in der Gedächtniskirche auf dem Zentralfriedhofe am 19. Mai, anlässlich der Empfänge der Abordnung der Berliner Stadtvertretung am 31. Mai, der Teilnehmer am Verbandstage der Fleischhauervereinigungen am 7. Juni, der Teilnehmer des Kongresses des Deutschen Werkbundes am 9. Juni, der Teilnehmer am 14. Kongresse der „Ligue internationale des associations touristes“ am 15. Juni, anlässlich des internationalen Flugmeetings in Aspern am 29. und 30. Juni, anlässlich des Empfanges der Mitglieder der Bukarester „Deutschen Liedertafel“ am 24. Juli, anlässlich der Empfänge des Brooklyner Sängerbundes am 23. Juli, der Teilnehmer an der Eröffnungsfahrt mit dem

Aussichtswagen der Canadian Pacific Railway Company am 17. August, der Mitglieder des Juristentages am 4. September, anlässlich der Eucharistischen Prozession am 15. September, anlässlich des Empfanges der Teilnehmer an dem Allgemeinen Bergmannstage am 18. September, anlässlich des Gräberbesuches auf dem Zentralfriedhofe am 31. Oktober, 1., 2. und 3. November und auf dem Baumgartner Friedhofe am 1. November, anlässlich der Empfänge der Teilnehmer des Hoteliertkongresses am 23. Oktober, des Vereines „Technisches Museum für Industrie und Gewerbe“ am 30. November, anlässlich der Rentenverteilung an Schulkinder am 8. Dezember und anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestandes der k. k. Gesellschaft für Musikfreunde am 5. Dezember.

d) Heilanstalten.

1. Kaiser-Jubiläums-Spital.

Im Berichtsjahre erfuhr die bauliche Anlage verschiedene Ergänzungen und Änderungen, von denen folgende hervorgehoben werden sollen: Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 8. Jänner wurde von dem Prinzipie der dauernden Anstellung der Hilfsärzte abgegangen, dafür aber angeordnet, daß grundsätzlich alle Hilfsärzte im Spitale zu wohnen haben. Infolgedessen wurde eine Reihe der vorhandenen größeren Naturalwohnungen aufgelassen und zur Unterbringung der Hilfsärzte kleinere Wohnungen in den Gebäuden A, B und I geschaffen.

Nach Abschluß der bezüglichlichen langwierigen Verhandlungen hinsichtlich der Kohlenzufuhr und hinsichtlich der Art des Speisentransportes auf die Abteilungen wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. August der Bau eines Kohlenschuppens und einer Autogarage genehmigt (Kosten: 111.063 K 24 h). Mit dem Bau des ersteren stand die Vergebung der Kohlenförderungsanlage im Kesselhause in Zusammenhang (Stadtratsbeschuß vom 25. Juli; Kosten 16.270 K).

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 26. März wurde die Ergänzung der Einfriedung und die Herstellung eines Pfortnerhäuschens und einer Tabakstrafik beim Haupteingange genehmigt (Kosten: 15.500 K).

Für Herstellungen in den Badeanlagen und in der Heizanlage und für die Instandsetzung der Kessel wurden mit den Stadtratsbeschlüssen vom 30. Jänner 117.500 K, beziehungsweise 37.000 K bewilligt.

Was die innere Einrichtung betrifft, so ist im Berichtsjahre ein Betrag von rund 960.000 K zur Vergebung gelangt. Dieser verteilt sich im wesentlichen auf fünf Gruppen, auf die Beschaffung von Möbeln, insbesondere Eisenmöbel (Betten, Nachtkästchen 2c.) und Einrichtungsgegenstände, auf die Einrichtung der Küche, der Kantine und der Wirtschaftsräume, auf die Einrichtung des Speisentransportes, auf die Einrichtung der Zentralsterilisationsanlage und auf die medizinische Einrichtung der Krankenabteilungen, Laboratorien 2c., dann auf Nachschaffungen von Wäsche. Unter diesem Betrage befinden sich Pauschalien im Betrage von rund 140.000 K, eine Summe, die darin ihre Erklärung findet, daß den leitenden Ärzten des Spitales zweckmäßigerweise die Beschaffung der erforderlichen chirurgischen Instrumente, medizinischen Utensilien usw., die für den Handgebrauch bestimmt sind, im Handeinkaufe überlassen wurde (Stadtratsbeschlüsse vom 13. November und 18. Dezember; zusammen rund 100.000 K). Der Rest verteilt sich auf ungefähr 70 Firmen. Nur in zwei Fällen war die

Beschaffung der Gegenstände mit Rücksicht darauf, daß sie nur im Auslande erzeugt werden, bei ausländischen Firmen notwendig; der Betrag machte in beiden Fällen zusammen genommen nur etwa 3200 K aus. Im folgenden sollen nur die bedeutendsten Posten angeführt werden.

Die Vergebung der Eisenmöbel erfolgte mit Stadtratsbeschluß vom 23. Jänner an die Firmen Aktiengesellschaft Greinitz in Graz, A. Ritschelt's Erben, F. Koczor und J. Gottwald mit dem Betrage von 100.540 K 18 h.

Was die Küche, die Kantine und die Wirtschaftsräume anbelangt, wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 12. Jänner die Lieferung der Kochkessel an die Firma Friedrich Bauer um 24.000 K; mit dem Stadtratsbeschlusse vom 26. Juli die Lieferung der Gaskochherde, Bratröhrenguppen und der hiefür notwendigen Installationen an die Firmen Friedrich Siemens, Kurz, Riettschel & Henneberg, Friedrich Bauer, d'Esther und J. Med um 37.664 K 52 h; mit dem Beschlusse vom 25. Juli die Lieferung der Küchengeschirre den Firmen Berndorfer Metallwarenfabrik und Josef Matauschek (10.575 K 91 h); mit dem Stadtratsbeschlusse vom 7. August die Lieferung der Küchenmaschinen den Firmen E. F. Mayerhofer, Hermann Mayer und Österr. Siemens-Schuckert-Werke um 15.736 K; mit dem Stadtratsbeschlusse vom 25. Juli die Lieferung der Eßbestecke der Firma S. Bachmann & Co. um 6356 K 85 h übertragen.

Für den mittels Automobil zu bewerkstelligenden Speisentransport wurde zufolge Stadtratsbeschluß vom 26. Juli ein Benzinautomobil samt zwei Anhängewagen beschafft (Kosten: 23.700 K, Ersterer die Österr. Daimler-Motoren-A. G.). Die Lieferung der für die Speisen bestimmten Transportgefäße wurde zufolge Stadtratsbeschluß vom 26. Juli der Aktiengesellschaft Emailwerke Austria um 5038 K 40 h; die Lieferung der zu ihrer Aufnahme bestimmten heizbaren Transportkisten den Firmen Hans Turynsky und J. Patek (Stadtratsbeschluß vom 30. Oktober, Kosten: 26.946 K 40 h) übertragen.

In der Zentralsterilisationsanlage besitzt das Kaiser-Jubiläums-Spital eine Einrichtung, die vorher nur das Allgemeine Krankenhaus in Wien und das neue Spital in Graz aufzuweisen hatten. Ihre Einrichtung wurde mit Stadtratsbeschluß vom 7. Juni der Firma Wiener Dampfkessel-Fabrik-Aktien-Gesellschaft vormals J. Pauker & Sohn übertragen (Kosten: 38.487 K 90 h). Die Lieferung der erforderlichen Verbandstoff- und Transportbüchsen erhielten die Firmen Ch. Patsch (Stadtratsbeschluß vom 30. Oktober; Kosten: 10.540 K 75 h), P. Jecmen und J. Lein (Stadtratsbeschluß vom 13. November; Kosten: 12.942 K).

Was die medizinische Einrichtung des Spitales betrifft, so seien als die größten Posten hervorgehoben: die Anschaffung von chirurgischen Herden um 58.901 K 19 h, deren Lieferung und Montierung den Firmen Friedrich Siemens und Hans Turynsky übertragen wurde (Stadtratsbeschluß vom 25. Juli); die Anschaffung von Zellersterilisatoren in den Teeküchen (übertragen mit Stadtratsbeschluß vom 1. August an die Firma J. Jecmen und J. Lein, Kosten: 33.168 K); die Vergebung von Operationstischen an die Firmen M. Esterlusz und J. Odella (Stadtratsbeschluß vom 5. No-

vember) um 20.809 K 34 h; der Ankauf von Universal-Anschlußapparaten bei den Firmen F. Reissner & Co. und Beifa-Werke (Stadttratsbeschuß vom 7. November) um 10.816 K 10 h; die Ergänzung der Einrichtung des Institutes für physikalische Heilmethoden (Stadttratsbeschuß vom 29. November, 14.162 K 45 h); die Anschaffung von Instrumentenkochern bei der Firma Ch. Patzsch um 19.183 K 60 h (Stadttratsbeschuß vom 30. November).

Wäsche und Betteneinrichtungsgegenstände wurden um rund 36.000 K nachgeschafft.

In dem obigen Betrage ist endlich auch ein Pauschale von 20.000 K enthalten, das auf Grund des Stadttratsbeschlusses vom 7. Juni für die erste Einrichtung der ärztlichen Bibliothek bestimmt wurde.

Was den Baufortschritt betrifft, so mußten in den Monaten Jänner und Februar wegen wiederholten Frostwetters die Arbeiten im Freien längere Zeit gänzlich eingestellt bleiben. Aus dem gleichen Grunde konnte auch bei den Arbeiten im Innern der Gebäude kein wesentlicher Fortschritt erzielt werden. Die Arbeiten beschränkten sich vorwiegend auf die Montage der Heizleitungen und die Herstellung der Installationen.

Mit Eintritt der wärmeren Witterung wurden die Pflasterungsarbeiten sowie die Anstreicherarbeit mit vermehrten Arbeitskräften wieder aufgenommen.

Mit Ende März waren die Montagearbeiten an den Heizleitungen und sonstigen Installationen soweit beendet, daß die Mauerrißen zum größten Teile geschlossen werden konnten, so daß nunmehr auch die Aufnahme der Wandverkleidungsarbeiten unbehindert möglich war. Im Kesselhause wurde mit der Einmauerung der Dampffessel begonnen.

In den Wohngebäuden und dem Verwaltungsgebäude wurde die stehende Tischlerarbeit aufgestellt, die Türen wurden eingepaßt, beschlagen und die Stiegeengeländer aufmontiert. Anfangs April wurden auch die Gartenarbeiten im vollen Umfange wieder aufgenommen.

Ende April war das Gebäude B fertiggestellt, so daß die städtische Bauleitung mit ihren Kanzleien in dieses Gebäude übersiedeln konnte. Zur gleichen Zeit wurde auch mit den Aushubarbeiten für die gemauerte Einfriedung begonnen. In den Gebäuden A und I und in den Wohnungen des Küchengebäudes wurde mit dem Ausmalen der Räume begonnen und die Brettellböden gelegt.

In den Objekten II, III, IV, V, VI und VII, E und F (Krankenheime, Schwesternheim, Prosektur und Desinfektionsanstalt) wurde in diesem und den folgenden Monaten die Innenarbeiten, Fußbodenpflasterung, Herstellung der Wandverkleidung, die Anstricharbeit, das Einpassen und Beschlagen der Türen mit allem Eifer betrieben. Mitte Juni wurde mit der Mauerung der beiden Pförtnerhäuschen begonnen. Mitte Juli wurde die Beschotterung der Gartenwege vorgenommen, anfangs August die Herstellung der Klinkerfahrbahn für das Speiseautomobil begonnen. Mitte August waren die Innenarbeiten schon soweit gediehen, daß in sämtlichen Objekten mit dem Ausmalen der Räume begonnen werden konnte.

Um diese Zeit waren auch die Isolierarbeiten der Fernheizleitung beendet.

Ende August wurde die große Giebelgruppe am Verwaltungsgebäude abgezogen und versetzt. Mit Anfang September war das Kesselhaus und die Kühl-

anlage baulich fertiggestellt. Am 2. September wurden die Erdarbeiten für den Bau der beiden Kohlenschuppen und der Autogarage begonnen.

Am 6. September fand der Lokalausgleich wegen Erteilung des Baukonjesses für diese letztgenannten Gebäude statt. Mitte September war das Wohnhaus A soweit fertiggestellt, daß die letzte Reinigung erfolgen konnte. Ende September war die Montage der Garderoben, Speise- und Wäscheaufzüge in allen Objekten beendet. Anfangs Oktober waren die Objekte II bis VII und E soweit fertiggestellt, daß die Montage der chemischen Herde begonnen werden konnte. Am 11. Oktober wurde für die Objekte A, B und den II. Stock des Gebäudes C der Benützungskonjess erteilt. Ende Oktober wurde bei der Garage die Hauptgleiche erreicht und der Dachstuhl aufgeschlagen.

Anfangs November waren die baulichen Innenarbeiten in sämtlichen Objekten soweit vollendet, daß mit den Reinigungsarbeiten begonnen werden konnte. Ab Mitte November wurde das Klinkertrottoir längs der Einfriedung angelegt. In den Gebäuden wurde mit der Anbringung und Aufstellung der inneren Einrichtung begonnen.

Anfangs Dezember war das Haus I benützungsfähig, die beiden Kohlenschuppen waren bis auf die Montage des Elevators fertig.

Mit Ende Dezember war die grobe Reinigung in allen Objekten durchgeführt, das Verwaltungsgebäude I und die beiden Wohngebäude A und B wurden zum Teile bezogen, Küche und Kesselhaus wurden in Betrieb gesetzt. Die medizinische Einrichtung der Zentralsterilisationsanlage war vollendet.

An bemerkenswerten Vorfällen sind zu verzeichnen:

Am 4. Mai fand die kommissionelle Probe der Rehrichtverbrennung statt, welche ein befriedigendes Resultat ergab.

Am 12. Juni fand die Glockenweihe der Glocke des Schwesternheimes in der Simmeringer Pfarrkirche statt.

Was die Diensteinrichtungen in der Anstalt betrifft, so wurden mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 12. Jänner Bestimmungen über die Organisation des ärztlichen Dienstes und über die Beistellung des erforderlichen Personales an Beamten und sonstigen Angestellten, mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 6. September Bestimmungen über die Ausübung der Seelsorge getroffen. (Siehe Kapitel III, „Verwaltungsorganismus und Geschäftsführung“.) Bezüglich der Hilfsärzte war die Organisation der k. k. Krankenanstalten vorbildlich. Bezüglich der Besetzung der Beamtenstellen wurde das Zuweisungsprinzip eingeführt, das sich in den städtischen Versorgungsanstalten bewährt hat; es wurde auch auf die Besetzung niedriger Dienstposten ausgedehnt.

Laut Gemeinderatsbeschlusses vom 12. Jänner untersteht das Jubiläumshospital im Wege des Stadtphysikates dem Magistrat.

Den Beamten, Angestellten und Bediensteten, die ihren Amtssitz im Jubiläumshospital haben, wurde bis auf Widerruf das Recht des Speisenzuges aus der Anstaltsküche zu den tarifmäßigen Preisen und das Recht des Zuges von Naturalien in der Art eingeräumt, wie dies beim Versorgungsheime der Fall ist.

Der Magistrat wurde angewiesen, im genannten Spital für entsprechende Erholungsräume für das Ärzte- und Beamtenpersonal Sorge zu tragen.

Mit den Stadtratsbeschlüssen vom 7. Juni und vom 7. November wurden Bestimmungen über die Vorlesungen der Primärärzte erlassen. Die Bestimmungen lauten:

„Den Primärärzten und Institutsleitern sowie dem Prosektor des Kaiser-Jubiläums-Spitals der Gemeinde Wien wird, wenn sie Privatdozenten der Wiener Universität sind, bis auf weiteres die Bewilligung erteilt, ihre Pflanzvorlesungen im Spital abzuhalten, falls die akademischen Behörden ihre Zustimmung dazu geben.

Diese Vorlesungen dürfen in jedem Semester nicht öfter als einmal abgehalten werden. Eine Berechtigung zur Abhaltung von Kursen ist in dieser Bewilligung nicht enthalten. Die näheren Bedingungen, unter denen die Vorlesungen abgehalten werden können, sind vom Magistrate nach Einvernahme des Stadtphysikates und des Direktors der Anstalt festzusetzen und dem Stadtrate zur Genehmigung vorzulegen.“

Die mit dem letzteren Beschlusse zu dem ersteren gegebenen Ausführungen haben folgenden Inhalt:

„1. Die in städtischen Diensten befindlichen Ärzte haben das Recht, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, die Vorlesungen zu besuchen, und es darf für ihre Teilnahme kein Entgelt verlangt werden.

2. Der Direktor der Anstalt bestimmt die Maximalzahl der Hörer.

3. Die Vorlesungen dürfen nicht während der Zeit der ärztlichen Visiten oder während der Besuchstunden abgehalten werden. Zur Abhaltung systematischer Vorträge sind die Zimmer der Primärärzte und dergleichen zu verwenden, belegte Krankenzimmer sowie Ambulatoriumsräume während der Ordinationsstunden hingegen nur in jenen Fällen, in denen Untersuchungen, Demonstrationen oder Operationen am Kranken notwendig sind.

4. Untersuchungen, Demonstrationen oder Operationen an einem Kranken während der Vorlesungen sind nur dann zulässig, wenn der Kranke hiezu seine Zustimmung gegeben hat.

5. Die Hilfe des Wartepersonales darf nur mit Genehmigung des Direktors insoweit in Anspruch genommen werden, als hiedurch weder dessen Dienst, noch dessen nötige Erholung beeinträchtigt wird.

6. Der Beginn der Vorlesungen, die Zeit und der Ort derselben und die Zahl der Hörer sind dem Direktor der Anstalt bekanntzugeben.

7. Der Direktor hat darüber zu wachen, daß jeder Mißbrauch (Schädigung oder Belästigung von Patienten, Verschwendung von Materialien etc.) hintangehalten werde. Er ist befugt, im Bedarfsfalle mit Zustimmung des Magistrates die Vorlesungen bis zur Entscheidung durch den Stadtrat zu inhibieren.“

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 8. Oktober wurde die Krankenpflege auf der urologischen Abteilung weltlichen Pflegerinnen anvertraut, so daß nunmehr zwei Abteilungen (neben der genannten Abteilung auch die Abteilung für Hautkrankheiten) weltliches Pflegepersonal besitzen.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 13. August wurde gemäß der seinerzeit vorhandenen Absicht die Übertragung der Apotheke aus dem Versorgungsheime in das Spital und ihre Widmung für den Dienst beider Anstalten beschlossen.

2. Notspitäler der Gemeinde Wien.

Von den der Gemeinde Wien gehörigen Notspitälern wurde das Notspital an der Triesterstraße im Beginne des Vorjahres im Sinne des Stadtratsbeschlusses vom 9. November 1911 der Zentralstelle für Wohnungsreform zur Unterbringung von Obdachlosen übergeben. Dieses Spital wurde seit dem Jahre 1904 nicht mehr benützt. Obwohl selbstverständlich seinerzeit eine gründliche Desinfektion der Räume und Einrichtungsgegenstände erfolgt war, wurde zum Schutze der mit den Adaptierungen beschäftigten Arbeiter und der künftigen Bewohner neuerlich eine gründliche Desinfektion der Lokalitäten und Utensilien vorgenommen und der Gesundheitszustand der Arbeiter und Bewohner durch 14 Tage überwacht.

Für das Jedleseer Notspital, das auch im Vorjahre bis Mitte Juli mit an Scharlach erkrankten Personen belegt war, wurde mit Stadtratsbeschluss vom 22. März die Einleitung von Hochquellwasser genehmigt, außerdem die Inneneinrichtung vervollständigt.

Das Notspital in Zwischenbrücken mußte wegen Überhandnehmen der Scharlacherkrankungen anfangs Mai in Benützung gezogen werden und wurde, nachdem die diesbezüglichen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt waren, vom Juli bis zur Eröffnung des städtischen Kaiser-Jubiläums-Spitals der Betrieb dem k. k. Krankenanstaltenfonds übertragen. Aus diesem Anlasse wurden Instandsetzungs- und Reparaturarbeiten um den Betrag von 14.000 K. vorgenommen.

Vorübergehend waren auch das Notspital in Hirschstetten mit Masernkranken und das Notspital im XIX. Bezirke, Ercicagasse, mit Keuchsternkranken belegt.

3. Sonstige Heilanstalten.

Dem Vereine zur Erhaltung und Förderung des I. öffentlichen Kinder-Kranken-Ordinationsinstitutes in Wien wurde mit dem Erlasse der k. k. Statthalterei vom 31. Juli die Bewilligung zur Errichtung des Kinder-Spitals in den Wenzel Arcoschen Stiftungshäusern, XVIII. Theresiengasse 37/39 erteilt.

Konzessionen für Privatanstalten für Behandlung ambulanter Kranker wurden bewilligt:

Dem Dr. Karl Weiß für ein Institut für ambulatorische Behandlung von Gehstörungen infolge von Nervenkrankheiten und Lähmungen IV. Bezirk Schwindgasse 2 mit Statthaltereierlaß vom 30. März; dem Dr. Siegfried Romich für ein Institut für Elektrotherapie und Massage IX. Bezirk Ruzsdorferstraße 72 mit Statthaltereierlaß vom 21. Juni; dem Dr. Julius Berdach für eine Radiumheilanstalt VI. Bezirk Gumpendorferstraße 68 mit Statthaltereierlaß vom 29. August; dem Dr. Robert Grünbaum für ein Institut für physikalische Heilmethoden und ein Radiumemanatorium I. Bezirk Hefgasse 7 mit Statthaltereierlaß vom 17. Dezember.

Die Konzession für das Röntgeninstitut VI. Bezirk Dreihausengasse 3 wurde mit Statthaltereierlaß vom 9. Oktober von Dr. Emil Epstein auf Dr. Alfred Seifert übertragen.

C. Begräbniswesen.

a) Begräbniswesen im allgemeinen.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 26. März, beziehungsweise Gemeinde-ratsbeschlusse vom 29. März wurden prinzipielle Bedingungen für die An-bringung von Grabeinfassungen in den Wiener Gemeindefriedhöfen festgesetzt.

b) Erweiterung von Friedhöfen und bauliche Anlagen.

Im Simmeringer Friedhofe wurden 4 einfache Gräfte in der Gruppe VI und eine Doppelgruft in Gruppe VII neu hergestellt. Ferner wurden 2 Wetterstuttdächer (3500 K) errichtet und 4 Aborte mit Wasserspülung und Gasbeleuchtung versehen.

Im Meidlinger Friedhofe wurden 2 einfache Gräfte erbaut und zur Unterbringung der Pflanzen, insbesondere der Lorbeerbäume, mit Stadt-ratsbeschuß vom 14. November die Erbauung eines Überwinterungshauses mit dem Kostenbetrage von 7000 K genehmigt. Das Haus ist zirka 35 m lang, 7 m breit, in Holz ausgeführt und beheizbar eingerichtet.

Der Hekendorfer Friedhof wurde zufolge Beschlusses des Stadt-rates vom 26. Juli gegen die Graf Seilerngasse erweitert und es wurde mit den technischen Arbeiten im Berichtsjahre begonnen. Gegen den Beschluß des Stadt-rates wurde seitens mehrerer Hauseigentümer eine Aufsichtsbeschwerde bei der k. k. Statthalterei eingebracht, über die das Verfahren am Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen war.

Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 22. September 1911 wurde die Er-bauung einer neuen Kapelle samt Leichenkammer und eines neuen Verwaltungs-gebäudes im Hießinger Friedhofe, dann die Umwandlung der vor-handenen Objekte in Dienstwohnungen mit einem Betrage von rund 132.000 K genehmigt.

Die Kapelle samt Nebenräumen wurde im Berichtsjahre bis auf die innere Ausstattung fertiggestellt, die Dienstwohnungen wurden adaptiert und teilweise als provisorische Verwaltungskanzlei in Verwendung genommen; das neue Verwaltungsgebäude wurde bis Ende 1912 im Rohbau vollendet.

Überdies wurden 15 einfache Gräfte erbaut.

Im Baumgartner Friedhofe wurden 6 Mittelgräfte erbaut.

Eine Erweiterung dieses Friedhofes gegen Osten, umfassend Teile der der Gemeinde Wien gehörenden Kat.-Parzellen 448 bis 454, G.-Z. 477 bis 483, wurde mit Stadtratsbeschuß vom 4. Juli mit einem Betrage von 42.000 K ge-nehmigt, nach Vergebung der Arbeiten im September begonnen und soweit durch-geführt, daß die rechtzeitige Vollendung im Frühjahr 1913 gesichert ist. Die neue Erweiterung umfaßt die Gruppen XX und XXI, enthält rund 1300 eigene Gräber und dürfte hiermit bis zum Frühjahr 1915 das Auslangen gefunden werden.

Die Durchführung der Straßen durch den Schmeltzer Friedhof im Zuge der Hütteldorfer- und Aufmarschstraße und einer nördlich gegen die Schmeltz gerichteten Diagonalstraße wurde mit einer Fahrbahnbreite von 10 m vollendet.

Die Friedhofsflächen längs der Räumungsgrenzen wurden mit einer leichten provisorischen Einfriedung versehen.

Im Ottakringer Friedhofe wurden im Verwaltungsgebäude größere Adaptierungen vorgenommen (Kosten: 3000 K), im Hauptportale die Zahl der Durchgänge vermehrt (2700 K), 16 Gräfte erbaut (9400 K) und eine Bedürfnisanstalt hergestellt (3200 K).

Der Hernalser Friedhof wurde auf den Parzellen 1003 bis 1007 um zirka 8500 m² gegen Westen vergrößert. Weiters wurden 16 neue Gräfte gebaut und ein Warmhaus in der Gärtnerei errichtet.

Im Ober-St. Veiter Friedhofe wurden 4 einfache Gräfte hergestellt und die Stützmauer rekonstruiert. Die Kosten betrugen ungefähr 14.000 K.

Im Hütteldorfer Friedhofe wurden 5 einfache Gräfte erbaut.

Die vom Gemeinderate mit Beschluß vom 1. September prinzipiell genehmigte Anlage eines Waldfriedhofes auf den der Gemeinde Wien gehörenden, an den Hütteldorfer Friedhof anschließenden Waldpartien, wurde im Berichtsjahre begonnen und zunächst eine das stark geneigte Terrain erschließende Zufahrtsstraße angelegt, Hochquellwasser eingeleitet, an der Südgrenze eine Stützmauer ausgeführt und das zunächst für Friedhofszwecke in Anspruch zu nehmende Gebiet mit einem Waldlattenzaune eingefriedet.

Im Lainzer Friedhofe wurde die Einfriedungsmauer rekonstruiert.

Im Gersthofener Friedhofe wurden der Kapellentrakt trocken gelegt und 2 einfache Gräfte erbaut.

Mit Gemeinderatsbeschluß vom 26. März wurde die Erweiterung der Totengräberwohnung im Gersthofener Friedhofe mit einem Betrage von 9500 K genehmigt. Es wurden ein Zimmer, eine Küche, ein Vorraum, ein Keller, eine Speise und ein Abort zugebaut und im Oktober der Benützung zugeführt.

Die Auflassung der Leichenkammer auf dem Währinger Ortsfriedhofe aus verkehrstechnischen Rücksichten ergab die Notwendigkeit der Herstellung einer neuen Leichenhalle und es wurde mit Gemeinderatsbeschluß vom 26. September 1911 die Erbauung dieser Halle auf den Gründen des Währinger allgemeinen Friedhofes im Zuge der für Zwecke der Erbauung einer Tramwayrampe über diesen Friedhof verlängerten Semperstraße im XVIII. Bezirke mit einem Kostenbetrage von rund 44.000 K genehmigt und überdies 5500 K für die Abräumarbeiten im Friedhofe bestimmt.

Im Erdgeschoße befinden sich Leichenkammern für infektiöse und nicht infektiöse Leichen, 2 Aufbahrungsräume, 1 Wächterwohnung und 1 Sargdepot, im Keller die Waschküche und ein Kohlenkeller, auf dem Dachboden Trockenräume.

Der Bau wurde Ende April begonnen und Ende November vollendet.

Auf den Friedhöfen des XIX. Bezirkes fanden im Berichtsjahre außer den alljährlich durchzuführenden kleinen Instandhaltungsarbeiten keine besonderen Veränderungen statt.

Behufs Erweiterung des Friedhofes in Jedlesee wurde mit dem Stadtratsbeschlusse vom 9. Februar, beziehungsweise Gemeinderatsbeschlusse vom 16. Februar die Erwerbung eines dem Stifte Klosterneuburg gehörigen Grundes genehmigt. Doch wurde vorläufig nur ein Teil der erworbenen Grundflächen (etwa ein Drittel, zirka 3300 m²) eingefriedet und an die bestehende Friedhofsanlage angeschlossen (Kosten der mit Stadtratsbeschluss vom 25. Juli genehmigten Arbeiten 5200 K).

Im Stammersdorfer Friedhofe wurden 8 einfache und eine Doppelgruft erbaut und für Terrainregulierungen und Wegherstellungen im Jahre 1913 ein Betrag von 9000 K genehmigt.

Im Leopoldauer und Aspener Friedhofe wurden je 2 einfache Gräfte gebaut.

c) Besondere Vorkommnisse in einzelnen Friedhöfen.

Wiener Zentralfriedhof.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 14. Mai wurden von der Gemeinde Wien zur Beerdigung von Cholera- und Pestleichen 22 eigene Gräber in der Gruppe 68 A gewidmet.

Das Grab des ersten Verwalters des Wiener Zentralfriedhofes Theodor Schlangenhäuser wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 28. Mai in die Erhaltung der Gemeinde Wien übernommen.

Am Jahrestage der Einweihung der Begräbniskirche auf dem Zentralfriedhofe, das ist am 16. Juni, wurde über Beschluss des Stadtrates vom 11. Juni eine heilige Messe, für welche die Gemeinde Wien die Kosten bestritten hat, gelesen.

Die übrigen Friedhöfe der Gemeinde Wien.

Für den Baumgartner Friedhof wurde ein Orientierungsplan, der unentgeltlich zur Verteilung gelangt, eingeführt. Die Genehmigung hiezu erfolgte mit dem Stadtratsbeschlusse vom 23. Februar.

Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 23. Februar wurde das Grab des Komponisten Dominik Erntl auf dem Hernalscher Friedhofe in die Erhaltung der Gemeinde Wien übernommen.

Weiters hat der Stadtrat die Erhaltung nachstehender Gräber auf Kosten der Gemeinde Wien übernommen: Das Grab des ehemaligen Bürgermeisters von Simmering Alois Fröschl auf dem Simmeringer Friedhofe zufolge Beschlusses vom 14. Mai und das Grab des Historienmalers Josef R. v. Führich auf dem Grinzinger Friedhofe zufolge Beschlusses vom 12. Juni.

Ferner hat der Stadtrat mit dem Beschlusse vom 27. Juni für das Grab des Wiener Volkschriftstellers und Liederdichters Josef Hornig auf dem Ottakringer Friedhofe ein Grabdenkmal seitens der Gemeinde Wien gewidmet; schließlich wurde zufolge Stadtratsbeschlusses vom 2. Juli seitens der Gemeinde Wien die unentgeltliche Ausschmückung des Grabes des Pfarrers Franz Edelbauer auf demselben Friedhofe übernommen.

D. Veterinärpolizei und Schlachthäuser.

a) Veterinärpolizei im engeren Sinne.

Biehmarkt St. Marx.

Auf dem Bahnhofe zu St. Marx langten 268.154 Rinder, 588 Kälber, 49.494 Schafe, 3544 Lämmer und 993.641 Schweine an, welche von städtischen Amtstierärzten bei der Ausladung untersucht wurden. Hierbei wurden beanstandet: 443 lebende und 149 tote Rinder, 531 lebende und 12 tote Schafe, 7654 lebende und 1466 tote Schweine.

Beim Auftriebe auf den Markt wurden neuerlich untersucht 228.173 Rinder, 28.834 Kälber, 34.886 Schafe, 1602 Lämmer und 983.955 Schweine; überdies gelangten auf dem Jungviehmarkte 211.390 Weidner Kälber, 54.841 Weidner Lämmer, 10.970 Weidner Schafe und 101.569 Weidner Schweine zur Untersuchung.

An Tierseuchen sind auf dem Zentralviehmarkte zur Beobachtung gekommen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Schweinerotlauf und Schweinepest.

Die Maul- und Klauenseuche wurde im ganzen bei 14 Rinderpartien und 105 Schweinepartien, und zwar bei 24 Partien Schweinen unmittelbar bei der Ausladung auf dem Bahnhofe zu St. Marx, bei den übrigen Partien Schweinen und bei allen Rinderpartien auf dem Markte festgestellt. Erkrankt waren 49 Rinder und 164 Schweine. Die Abnahme der Seuchenfälle gegenüber dem Vorjahre (im Jahre 1911 waren 39 Rinderpartien und 541 Schweinepartien verseucht) ist darauf zurückzuführen, daß auch in den Zufuhrgebieten, namentlich in Ungarn und Galizien, die Maul- und Klauenseuche bedeutend im Abnehmen begriffen war. Bemerkenswert ist, daß nach einer mehrmonatlichen Seuchenfreiheit des Marktes die Maul- und Klauenseuche im November bei italienischen Rindern aufgetreten ist.

Es hatte nämlich anlässlich der andauernd schwachen Zufuhr von Rindern auf den Wiener Zentralviehmarkt das k. k. Ackerbauministerium im Interesse der Approvisionierung Wiens mehreren Firmen die Bewilligung erteilt, Rinder aus Italien nach Wien, St. Marx, einzuführen. So wurden in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember 2574 Rinder aus Italien eingebracht. Der Abverkauf dieser Rinder war ursprünglich auf dem freien Markte mit der Beschränkung für die Wiener Schlachthäuser und andere Orte, wo sich öffentliche Schlachthäuser befinden, gestattet. Nachdem bei diesen Rindern die Maul- und Klauenseuche zur Konstatierung gekommen war, wurden sie auf den Kontumazmarkt verwiesen und der Abverkauf auf das Schlachthaus St. Marx beschränkt. Wegen weiterer Seuchenfälle wurde die Einfuhr italienischer Rinder mit 15. Dezember sistiert. Im ganzen wurden 7 Partien italienischer Rinder beanstandet, wovon 37 Rinder krank und 273 verdächtig waren.

Die zur Tilgung der Seuche erlassenen veterinärpolizeilichen Vorschriften wurden durch Organe des städtischen Veterinäramtes durchgeführt. Die stückweise Untersuchung der Rinder in den Stallungen vor dem Auftriebe in die Verkaufshalle wurde auch im Berichtsjahre von den Amtstierärzten in genauester Weise vorgenommen.

Der Milzbrand wurde bei 2 Rindern und 4 Schafen (im Vorjahre bei 5 Rindern und 3 Schafen), der Schweinerotlauf bei 93 Partien unter 201 Schweinen (gegen 82 Partien, 87 Schweine im Vorjahre), die Schweinepest bei 7 Partien unter 11 Schweinen (gegen 5 Partien, 5 Schweine im Vorjahre) festgestellt.

Zum Zwecke der Ausfuhr von Schweinen vom Wiener Markte nach auswärts waren zu Beginn des Jahres 151 Parteien im Besitze von Ausfuhrbewilligungen, und zwar 91 Parteien für das flache Land, 60 Parteien für Schlachthäuser. Im Berichtsjahre erhielten weitere 15 Parteien das Bezugsrecht für Schweine, und zwar 2 Parteien für das flache Land und 13 Parteien für die Schlachthäuser.

Vom Rindermarkte wurden ausgeführt: In Orte Niederösterreichs 31.975 Rinder, in Orte außerhalb Niederösterreichs 15.029 Rinder.

Vom Borstenviehmarkte wurden ausgeführt: An auswärtige öffentliche Schlachthäuser und an Bezugsberechtigte auf dem flachen Lande Niederösterreichs 127.790 Schweine.

Anstände wurden erhoben in 295 Fällen wegen mangelhaft ausgestellter Viehpässe und Fleischbeschauzertifikaten und in 3 Fällen wegen Überladung. Der Verkauf für Wien (Schlachthaus St. Marx) wurde beschränkt in 525 Fällen, und zwar wegen hochgradiger Abmagerung in 110 Fällen, bei ungeberdigen, scheuen und daher gemeingefährlichen Tieren in 5 Fällen, wegen Marschunfähigkeit in 236 Fällen und wegen Hornbrüchen und sonstigen Verletzungen in 179 Fällen.

Auf dem Viehmarkte haben 15 Kühe gefalbt und 9 Schweine geworfen.

Von der Veterinärabteilung auf dem Zentralviehmarkte wurden für Rinder 15.461, für Schafe 150 und für Schweine 2734 Viehpässe ausgestellt. Außerdem gelangten 7566 Beschauzertifikate für Weidner Tiere zur Ausfertigung.

Pferdemarkt.

Auf dem städtischen Pferdemarkte wurden aufgetrieben: 27.393 Gebrauchspferde, 26 Gebrauchsesel, 13.510 Schlachtpferde, 25 Schlachtesel.

Vom Markte wurden zurückgewiesen: 179 Gebrauchspferde wegen unrichtiger Viehpässe, 163 Gebrauchspferde wegen Ablauf der Gültigkeitsdauer der Viehpässe, 147 Gebrauchspferde wegen Mangels von Viehpässen und 26 Gebrauchspferde wegen verschiedener nicht ansteckender Krankheiten.

Zur sofortigen Schlachtung in das Zentralpferdeschlachthaus überstellt wurden wegen Krankheit 19 Gebrauchspferde, wegen Marschunfähigkeit 82 Schlachtpferde.

Dem freien Verkehre wurden wegen unrichtiger Viehpässe bis zur Beibringung der richtigen Pässe 31 Schlachtpferde entzogen.

Wegen Untauglichkeit zum Zuge wurden 141 Gebrauchspferde auf den Schlachtpferdemarkt verwiesen.

Wegen Unrichtigkeiten wurden von 1 Gebrauchs- und 6 Schlachtpferden die Viehpässe der Bezirkshauptmannschaft des Herkunftsortes übermittelt.

14 Schlachtpferde sind verendet und wurden dem Wäsenmeister übergeben.

Handelsstallungen für Rinder.

Die Zahl der Nutzviehhändler betrug 24, welche ihr Vieh in 19 Stallungen zum Verkaufe aufgestellt hatten. Verkauft wurden, teils zu Nutungs-, teils zu Schlachtzwecken 12 Stiere, 11.615 Kühe und 11.377 Kälber, das ist um 3574 mehr als im Vorjahre.

Trotz der genauesten veterinärpolizeilichen Kontrolle der Handelsstallungen durch die städtischen Amtstierärzte konnte es bei der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den Gehöften der Milchviehhälter nicht verhindert werden, daß diese Seuche auch in fünf Handelsstallungen zum Ausbruche kam.

Stabile Nutzviehbestände.

Der Stand der nutzbaren Haustiere betrug im Berichtsjahre: 37.616 Pferde, 9811 Rinder, 84 Schafe, 3101 Ziegen und 6944 Schweine.

Unter diesen Haustieren herrschten folgende Seuchen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Rotzkrankheit, Räude, Wutkrankheit, Schweinerotlauf, Schweinepest; unter dem Hausgeflügel: Geflügelcholera und Hühnerpest.

Die Maul- und Klauenseuche herrschte in 49 Gehöften mit einem Viehstande von 837 Rindern, 5 Ziegen und 457 Schweinen, unter welchen 287 Rinder und 188 Schweine erkrankt sind. Davon sind 256 Rinder und 188 Schweine wieder genesen, 13 Rinder verendet und 21 Kühe wurden notgeschlachtet. Der Gesamtverlust beträgt somit 34 Rinder. Unter den verseuchten Gehöften befanden sich 5 Nutzviehhandelsstallungen. Gegenüber dem Vorjahre hat die Seuche — was die Zahl der verseuchten Gehöfte betrifft — bedeutend abgenommen. Einige Monate war Wien sogar ganz seuchefrei. Die veterinärpolizeilichen Maßnahmen wurden von den städtischen Amtstierärzten genau zur Durchführung gebracht, insbesondere wurde die Anordnung, daß die Milch maul- und klauenseuchekrankter Rinder nur im gekochten Zustande an die Konsumenten abgegeben werden kann, streng überwacht. Dies war insofern von Erfolg begleitet, als trotz der großen Zahl kranker Kühe eine Infektion von Menschen durch den Genuß von Milch nicht zur Kenntnis der Ämter gekommen ist.

Der Milzbrand kam zum Ausbruche in 9 Gehöften (gegen 29 im Vorjahre) mit einem Gesamtviehstande von 263 Pferden und 2 Ziegen. Von der Krankheit wurden 7 Pferde und 1 Ziege befallen. Rinder blieben von dieser Krankheit verschont. Die Seuche wurde teils bei der Sektion der Kadaver in der städtischen Wasenmeisterei durch städtische Amtstierärzte, teils in der k. u. k. Tierärztlichen Hochschule festgestellt. Eine Übertragung der Krankheit auf Menschen ist nicht vorgekommen.

Die Rotzkrankheit trat in 8 Gehöften mit einem Pferdestande von 136 Pferden auf. Es erkrankten im ganzen 12 Arbeitspferde und 12 Handelspferde. Im Sinne des § 34, Tierseuchengesetz, wurden in allen Seuchengehöften die rotzverdächtigen und rohansteckungsverdächtigen Pferde dem diagnostischen Verfahren, und zwar der Malleinaugenprobe und der Agglutinationsprobe, unterworfen. Bemerkenswert ist, daß von 15 aus Rußland importierten Handelspferden 10 Pferde der Rotzkrankheit zum Opfer gefallen sind. Von den 24 an Rotz erkrankten Pferden wurde diese Seuche bei 2 Pferden auf Grund der

klinischen Erscheinungen, bei den übrigen 22 Pferden erst auf Grund der Mallein-Augenprobe, beziehungsweise der Agglutinationsprobe, festgestellt. Die übrigen Tiere der Seuchenhöfe wurden als unbedenklich befunden, da sie sowohl bei der Blutprobe, als auch bei der Augenprobe negativ reagierten. Eine Übertragung der Kozkrankheit auf Menschen hat sich nicht ereignet.

Die Räude wurde bei 28 Pferden festgestellt. Diese Tiere waren in 16 Gehöften mit 135 Pferden eingestellt. 24 Pferde sind nach durchgeführter tierärztlicher Behandlung wieder genesen. 3 Pferde wurden, da wenig Aussicht auf Heilung vorhanden war, geschlachtet, 1 Pferd wurde als hochgradig krank und abgemagert dem Wäsenmeister zur Vertilgung übergeben.

Von der Wutkrankheit wurden 3 Hunde befallen. Die Seuche brach bei zwei Hunden aus, die aus der wegen Hundswut unter Sperre gestellten Bezirkshauptmannschaft Gmunden nach Wien gebracht wurden und hier drei Monate unter amtstierärztlicher Beobachtung standen. Bei einem Hunde aus dem II. Bezirke, der in der Tierärztlichen Hochschule an Wut verendete, wurde festgestellt, daß er in Goisern, Bezirk Gmunden, von einem wutkranken Hunde gebissen worden war. Ein anderer Wutfall ereignete sich bei einem Hunde aus dem VI. Bezirke; auch dieses Tier wurde aus Goisern-Stambach nach Wien gebracht, woselbst er einmal wöchentlich amtstierärztlich untersucht worden ist. Als er verdächtige Erscheinungen zeigte, wurde er über Veranlassung des Amtstierarztes in die Tierärztliche Hochschule überstellt, woselbst er an Wut verendete.

In beiden Fällen wurde die Wutkrankheit erst durch die histologische Untersuchung des Gehirnes festgestellt. Von beiden Hunden wurden weder Menschen noch Tiere gebissen. Nur aus Vorsicht ließ der Eigentümer des Hundes aus dem VI. Bezirke sich, seine Familie und den Dienstboten antirabisch behandeln.

Im Oktober wurde ein herrenloser Hund im XVIII. Bezirke eingefangen und in die Tierärztliche Hochschule überbracht, woselbst er an Wut verendete. Von diesem Hunde wurde ein Knabe gebissen, welcher der antirabischen Behandlung zugeführt wurde. Zur kritischen Zeit wurde der Nachtportier eines Kaffeehauses von einem herrenlosen Hunde, der möglicherweise mit dem wutkranken Hunde identisch gewesen sein dürfte, gebissen. Er unterließ es trotz ärztlichen Anrathens, sich antirabisch behandeln zu lassen. Seine Sorglosigkeit mußte er mit dem Tode bezahlen, denn er ist einen Monat später im k. k. Rudolfspitale an Wut gestorben.

Bei mehreren Hunden wurde Wutverdacht ausgesprochen, welcher erst durch die histologische Untersuchung des Gehirnes und die diagnostische Tierimpfung, die ein negatives Resultat ergeben hatten, behoben wurde. Die veterinärpolizeilichen Erhebungen und Amtshandlungen wurden in allen Fällen mit größter Sorgfalt geführt, auch in den Tagesblättern wurde jeder einzelne Fall behandelt und das Publikum sowie insbesondere die Hundebesitzer zur erhöhten Aufmerksamkeit und Vorsicht aufgefordert.

Die Schweinepest wurde bei 21 Zucht-, 150 Nutz- und 9 Schlachtschweinen in 32 Gehöften festgestellt.

Der Rotlauf trat bei Nutz- und Schlachtschweinen auf; es waren im ganzen 133 Gehöfte verseucht. Der Gesamtverlust an kranken Tieren betrug 182 Stück.

An Geflügelcholera erkrankten 257 Hühner, 21 Gänse, 32 Enten und 3 Truthühner in 22 Höfen.

An Hühnerpest erkrankten 4 Hühner und 3 Enten in 2 Höfen.

Städtische Wasenmeisterei.

Die Kadaver der in den Bezirken I–XX verendeten Tiere werden von den städtischen Amtstierärzten behufs Feststellung der Todesursache in der thermochemischen Anstalt in Kaiser-Ebersdorf seziert.

Ausgenommen hievon sind die auf den Kliniken der Tierärztlichen Hochschule, auf dem Zentralviehmarkte St. Marx und in den städtischen Schlachthäusern umgestandenen Tiere, die in diesen Anstalten selbst seziert werden.

Zur Sektion gelangten aus den Bezirken I–XX: 959 Pferde (darunter 6 mit Milzbrand, 17 mit Rotz, 2 mit Räude), 13 Fohlen, 44 Rinder (darunter 6 mit Maul- und Klauenseuche, 2 mit allgemeiner Tuberkulose), 41 Kälber, 8 Schafe, 5 Lämmer, 36 Ziegen (1 mit Milzbrand), 4 Kiße, 383 Schweine (84 mit Rotlauf, 28 mit Schweinepest, 45 mit Schweineseuche), 18 Ferkel, 1510 Hunde, 7 Katzen, 7 Affen, 238 Stück Hausgeflügel (darunter 133 Stück mit Geflügelcholera) und 16 diverse Kadaver.

Bei 498 Streifungen des Wasenmeisters wurden in den Bezirken I–XX 430 maulkornlose Hunde eingefangen, von welchen über Ansuchen 174 wieder ausgefolgt wurden.

In der thermochemischen Anstalt gelangten zur Verarbeitung: 1584 Pferde, 54 Fohlen, 1 Esel, 489 Rinder, 265 Kälber, 138 Schafe, 55 Ziegen, 60 Kiße, 25 Lämmer, 1076 Schweine, 147 Ferkel, 4 Hirsche, 29 Rehe, 4 Gemsen, 1 Wildschwein, 1 Bär, 4 Füchse, 2 Kamele, 6 Affen, 2 Seehunde, 1 Igel, 3 Meeresschweinchen, 2 Eichhörnchen, 251 Ratten, 4 Schildkröten, 4313 Stück Hausgeflügel, 23.784 Stück Federwild, 4674 Krebse, 40.523 Foeten und 13.137 aufgefressene Ajer, ferner 52.946 kg Rindfleisch, 33.933 kg Kalbfleisch, 5125 kg Schafffleisch, 54.425 kg frisches Schweinefleisch und 1876 kg Sechfleisch, 8195 kg Pferdefleisch, 1111 kg Lammfleisch, 755 kg Hirschfleisch, 40 kg Rehfleisch, 129 kg Wildschweinfleisch, 30 kg Hasenfleisch, 8157 kg Fische und Fischfleisch, 75 kg Geflügelfleisch, 37.958 kg Lebern und Lungen, 128 kg Herzen, 349 kg Zungen, 601 kg Nieren, 86 kg Euter, 291 kg Gehirn, 276 kg Milze, 197 kg Innereien, 2169 kg Magen und Därme, 3611 kg Fett, 8858 kg Knochen und Köpfe, 36.667 kg diverse Organteile, 1116 kg Würste, 460 Konservenbüchsen, dann 85.005 Hasendärme.

Die im XXI. Bezirke verendeten Tiere wurden von den städtischen Amtstierärzten in der Wasenmeisterei in Pysdorf seziert, und zwar: 73 Pferde, 9 Rinder, 1 Kalb, 62 Schweine (darunter 31 mit Rotlauf und 20 mit Schweinepest) und 21 Hunde.

Im XXI. Bezirke wurden 45 Hundestreifungen vorgenommen; hiebei wurden 61 maulkornlose Hunde eingefangen, von denen 12 Hunde wieder ausgefolgt wurden.

b) Schlachthäuser.

Schlachthaus St. Marx. — In der V. Abteilung wurden 2 Stallabteilungen in eine Schlachthalle umgewandelt und mit Schlachtwinden versehen (Kosten: 4000 K).

In 2 Schlachtbrücken der V. Abteilung wurden zusammen 10 Schlachtaufzüge montiert (Kosten: 7528 K 08 h).

Das eiserne Abschlußtor gegen die Viehmarktgasse, welches seit dem Jahre 1847 bestanden hat, war derart schadhaft, daß es durch ein neues ersetzt werden mußte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein zweites inneres Tor hergestellt, um das Ausbrechen scheuer Tiere soweit als möglich hintanzuhalten (Kosten: rund 15.000 K).

c) Fleischhygiene (Fleischbeschau).

Die Untersuchungen aller im Wiener Stadtgebiete geschlachteten Tiere hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes und ihrer Genußtauglichkeit wurde ausschließlich von städtischen Amtstierärzten vorgenommen. Desgleichen wurden die auf den Wiener Bahnhöfen einlangenden Sendungen von lebenden und toten Tieren sowie von Importfleisch nur von Tierärzten untersucht.

Derartige Untersuchungen erfolgten:

a) In den Schlachthäusern. In den städtischen Schlachthäusern wurden der Schlachtung zugeführt von städtischen Amtstierärzten untersucht:

Im Schlachthause	Rinder	Kälber	Schafe	Lämmer	Ziegen	Schweine	Pferde	Esel
St. Marx (I.—IV. Abt.)	131.473	18.099	14.764	3424	—	—	—	—
St. Marx (V. Abt.) . .	20.044	1.694	67	37	—	—	—	—
Meidling	56.432	258	6	1	7	—	—	—
An der Ws	19.440	1.440	5	—	—	—	—	—
Rußdorf	2.774	2	9	5	—	—	—	—
Schweineschlachthaus . .	—	—	—	—	—	113.408	—	—
Zentral-Pferdeschlachthaus	—	—	—	—	—	—	25.130	79
In ganzen	230.163	21.493	14.851	3467	7	113.408	25.130	79

Im Schlachthause der Produktivgesellschaft der Wiener Fleischhelfer wurden 28.660 Jungschweine und 39.228 Fetteschweine, zusammen 67.888 Schweine der Beschau unterzogen.

Mit Tuberkulose waren 8731 Rinder behaftet. Von diesen wurden 120 vollständig vom Konsume ausgeschlossen, das Fleisch der übrigen Rinder nach Entfernung der krankhaft veränderten Teile dem Konsume übergeben.

Im Zentral-Pferdeschlachthause wurden 67.498 kg Pferdefleisch anlässlich der Einfuhr in das Wiener Gemeindegebiet der Überbeschau unterzogen und hievon 6201 kg vom Konsume ausgeschlossen.

b) In der Großmarkthalle. Zur Untersuchung gelangten:

21.427.832 kg Rindfleisch, 1.131.263 kg Kalbfleisch, 524.577 kg Schafsfleisch, 13.038.636 kg Schweinefleisch; 171.600 Kälber, 9434 Schafe, 76.450 Schweine, 8530 Lämmer, 828 Hirse, 1714 Rehe, 9 Gemsen, 40.627 Hasen, 105 Wildschweine, 37.360 Fasane, 45.034 Rebhühner, 6260 Krammetsvögel, 918 Wildenten und 52 Wildgänse.

c) In den Bezirken.

Es wurden untersucht, und zwar: in privaten Schlachtstätten 1108 Pferde, 5655 Rinder (XXI. Bezirk), 7148 Kälber, 992 Schafe, 29 Lämmer, 31 Ziegen, 25 Kiße, 3 Esel, 4 Hühner, 687.341 Schweine;

sonst 188.211 kg Rindfleisch (frisch), 118 kg Rindfleisch (geräuchert), 16.816 kg Kalbfleisch, 354 kg Schafffleisch, 306 kg Lammfleisch, 1.819.269 kg Schweinefleisch (frisch), 300.626 kg Schweinefleisch (geräuchert), 2.189.619 kg Speck (frisch), 375.288 kg Speck (geräuchert), 363.885 kg Rindertalg, 515 kg Gänsefett, 166.167 kg Würste, 4608 kg Pferdefleisch, 41.863 Weidner Schweine, 821 Weidner Kälber, 1698 Weidner Schafe, 8415 Zungen, 41 Gänse, 101 Trutzhühner, 1 Indian, 31 Haushühner, 30 kg Gansleber, 17.898 Pferdehäute (frisch), 2038 Pferdehäute (getrocknet), 3362 Rindshäute, 17.000 Schaffelle, 237.054 kg Hornabfälle, 274 kg Knochen.

d) Auf den Wiener Bahnhöfen, mit Ausnahme von St. Marx, wurden untersucht:

27.291 Pferde, 16.471 Rinder, 51 Esel, 33.212 Kälber, 9128 Schafe, 2798 Schweine, 6 Ziegen; 50.460 Weidner Schweine, 67.435 Weidner Kälber, 5892 Weidner Lämmer und Schafe, 531 Kiße, 4091 Rehe, 302 Hirsche, 405 Wildschweine, 92.428 Hasen, 52.594 Rebhühner, 22.919 Fasane, 1.268.298 Gänse, 100 Auerhühner, 630 Haselhühner, 45 Krametsvögel, 1.537.582 Haushühner, 117.424 Truthühner, 24 Wildenten, 3.509.462 Fische, 3625 Krebse, 12.214 Enten, 381.271 kg Rindfleisch, 39.005 kg Kalbfleisch, 25.065 kg Schafffleisch, 2.012.158 kg frisches Schweinefleisch, 786.099 kg geräuchertes Schweinefleisch, 7474 kg Pferdefleisch, 727.610 kg Prager Schinken, 11.904 kg Salami, 263.516 kg Würste und 89.972 kg Speck.

Wegen Finnenkrankheit wurden im städtischen Schweineschlachthause 3224 Stück, in den privaten Schlachtstätten in Wien 4222 Stück, in der Großmarkthalle 236 Stück, in der Produktivgesellschaft der Wiener Fleischer 504 Stück, im Schlachthause Wotraubek 75 Stück Schweine beanständet, welche der Sterilisierungsanstalt im städtischen Schweineschlachthause überwiesen und daselbst einer Überschau unterzogen wurden. Außerdem wurden dort hin von Orten außerhalb Wiens 77 Stück Schweine zur Sterilisierung zugeführt.